

Herr von und wohn Hammerstein leistet A solches in der Kreuzzeitung von heute Abend:

Berlin, 8. Oktober. In sozialdemokratischen Kreisen, wenigstens soweit dieselben „fraktionlos“ sind, bemüht man sich allen Ernstes darauf hinzuwirken, daß die neueste Reise Liebknecht's nach Frankreich durch Rücksichten auf die „höhere Politik“ geboten gewesen sei. Die Partei habe eine „großartige, einwirkende Rundgebung“ gegenüber der vorliegenden Militärvorlage veranstalten müssen, und dies sei durch Liebknecht's Ausreisen in Paris, Marseille und im Eise vorzüglich gelungen. — So wird es auch in den partei-offiziellen Berichten der Hauptleitung an die Provinzialblätter dargestellt. — Hieraus haben wir zu bemerken, daß unserer sicheren Kenntnis nach die Einladung an Herrn Liebknecht von französischer Seite ausgegangen ist, und daß man in den Pariser Regierungskreisen diese Rundgebung gegen den deutschen Militarismus gewünscht hat. Die kleine Komödie mit der „unbilligen Ausweisung“ Liebknecht's wurde nur veranstaltet, um die öffentliche Meinung über die eigentlichen Urheber irrezuführen. Thatsächlich liegt hier wieder einmal der offenkundige Fall vor, daß sich die deutschen Sozialistenführer von dem unfeindlichen Zustand benutzen lassen, um gegen die Verhärtung der deutschen Wehrkraft Stimmung zu machen. Die jüdische Internationale mit ihrem Vertrauensmann Singer steht dabei natürlich als Helferin zur Seite. — Glücklicherweise aber verrechnen sich diese Herren dabei sehr; denn einerseits dürfte Herr von Bismarck, der nach einer von uns zu gehenden Meldung gegen die Liebknecht'sche Franzosenabetelei abermals nachdrücklich aufzutreten beabsichtigt, einen um so größeren Eindruck machen, und andererseits sind Liebknecht und seine französischen Freunde doch nur beide „betrogene Betrüger“. Denn selbst die französischen Sozialisten erheben sich doch nur ihre Liebe zu Liebknecht und Liebknecht hintergeht seine angeblichen Freunde, wenn er ihnen vorredet, er und seine Partei hätten irgend einen Einfluß auf die Ausgestaltung des deutschen Heereswesens und die auswärtige Politik des Reiches; im besten Falle verstärkt er durch seine „französischen Thaten“ die Erkenntnis aller vaterländischen Kreise, daß wir, um die große Zahl unserer inneren und äußeren Feinde dauernd zügeln zu können, einer immer noch größeren Anspannung unserer eigenen Kräfte bedürfen.

Von A bis Z gelogen und denunziert! Die „Kreuzzeitung“ ist wieder glücklich da angekommen, wo sie angefangen hat — im Sumpfe der Ohm-Pierzig-Gödsche. Wir gratulieren! —

Aus München kommt folgende Nachricht: „Der Reichthum des Bayerischen Vaterland“, Dr. Sigl, kandidirt im Reichstags-Wahlkreis Kelheim, wo durch den Tod des Ultramontanen Raucheneder eine Ersatzwahl stattzufinden hat, gegen den offiziellen Zentrumskandidaten.“ Sigl, ein geistreicher Eingänger des katholisch-bajuarischen Partikularismus, wird natürlich dem organisierten Stumpfsinn in der „Patrioten“-schaft unterliegen. —

Carmanz. Die französische Regierung ist noch immer ratlos. Die Ausständigen erhalten von allen Seiten so reichliche Unterführungen, daß an ein „Nushungern“ nicht zu denken ist. Dabei verhalten sie sich so friedlich, daß die Hoffnung auf ein Wunder des Achtmillimeter-Heiligen zu schwinden beginnt; und die entsetzten Kapitalisten fürchten jetzt sogar allen Ernstes ein Fraternisieren der Ausständigen mit den Soldaten und — der Polizei und Gendarmerie. Besagte Stützen der Gesellschaft sind schließlich doch auch Menschen, und was soll aus der Bourgeoisgesellschaft werden, wenn sie versagen? —

Savannenkämpfer Froshmäuserkrieg. Seit länger als einem Jahre werden die Blätter mit Telegrammen über Kämpfe in Venezuela gefüllt. Wir haben dieser Vorkommnisse bisher nur in zwei Zeilen erwähnt, und werden uns auch künftig nicht weiter mit ihnen beschäftigen. Die „Schlachten“, von denen da geredet ist, finden zwischen wüthigen Freischärler-Heeren statt — ganz Venezuela hat nicht so viel Einwohner wie halb Berlin —, und sie haben ebensowenig prinzipielle wie politische Bedeutung. —

Afrikanische Schmerzen. Die Franzosen sind mit dem König von Dahomeh in Krieg gerathen. Eine lothspielige Expedition mußte ausgerüstet werden, die unter großen Schwierigkeiten in das Land seiner schwarzen Majestät hineinkam. Vor einigen Tagen kam es zu einer Schlacht; die Franzosen behaupten, glorreich gesiegt zu haben, geben aber zu, die Dahomeer hätten sich sehr tapfer gemeuert und einen geordneten Rückzug angetreten. Daraus scheint hervorzugehen, daß es mit dem glorieichen Sieg recht windig bestellt ist. Beiläufig besteht die Kerntruppe des Königs von Dahomeh aus Amazonen, und ein französisches Sprichwort sagt: wer mit Frauen Krieg führt, verliert immer. —

Militärvorlage und Steuerpläne.

Keine 2jährige Dienstzeit soll bei der Infanterie eingeführt werden für die Oekonomie-Handwerker, für die Lazarethgehilfen und für die Jäger der Klasse A. Die Zahl der Oekonomie-Handwerker beträgt 3317, darunter bei der Infanterie 3908, die Zahl der Lazarethgehilfen bei der Infanterie 2176. Wieviel Jäger der Klasse A unter den 9923 Gefreiten und Gemeinen der Jägerbataillone vorhanden sind, kann die „Freisinnige Zeitung“, der wir diese Zahlen entnehmen, nicht angeben. Das genannte Blatt schreibt: „Die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit erscheint uns aber gerade den vorgenannten Klassen gegenüber sehr ungerecht. Denn zur 3. Jägerklasse A gehören die gelehrten Förster, und diese sind offenbar in der Lage, noch früher als die anderen Jäger eine für den Krieg ausreichende Ausbildung zu erlangen. Es würde aber gerechtfertigt sein, den Jägern A eine einjährige Dienstzeit zuzugestehen, anstatt derselben 3 Jahre bei der Fahne zu behalten. Ebenso ungerecht ist die dreijährige Dienstzeit der Oekonomie-Handwerker. Die militärische Ausbildung der Oekonomie-Handwerker beschließt sich beinahe ausschließlich auf wenige Wochen. Für den übrigen Theil der drei Dienstjahre werden diese Handwerker nur Monotonie angesetzt zur Anfertigung von Kleidungsstücken für das Heer. Die dazu erforderliche Fertigkeit bringen die Handwerker zumeist schon in den Militärdienst mit, da zu Oekonomie-Handwerkern in erster Reihe gelehrte Schneider und Schuhmacher aufgehoben werden. Während des Militärdienstes geben diese Handwerker wegen der Einseitigkeit ihrer Beschäftigung mehr zurück, als sie dabei zuerwartet werden. Mit Recht ist daher schon geltend gemacht worden, daß der Militärdienst auf diesen Gewerben wegen der strengen Innehaltung der dreijährigen Dienstzeit und wegen der Aushebung auch militärisch Unzulänglicher für den Dienst als Oekonomie-Handwerker ganz besonders schwer lastet. Diese Klagen sind durchaus berechtigt. Das Unrecht würde hier sich noch vergrößern, wenn man jetzt für die übrigen Soldaten der Infanterie die zweijährige Dienstzeit einführt, sie dagegen den Oekonomie-Handwerkern vorenthält. Unseres Erachtens würde

bei den Oekonomie-Handwerkern gerade weil es sich um eine ökonomische Ausnutzung der Mannschaften und um keine Ausbildung im Waffendienst handelt, für alle Anordnungen eine höchstens einjährige Dienstzeit am Platze sein.“ Wir sind der Ansicht, daß die einjährige Dienstzeit nicht bloß für Schuhmacher und Schneider, sondern für die Wehrpflichtigen überhaupt durchaus genügt. Aber freilich das eine Jahr ist heute ein Vorrecht des Geldsacks, der „einjährig Freiwillige“ ist Sprößling der Weindenden.

Der Schacher ist im Gange. Die Nationalliberalen lassen durch die „National-Zeitung“ dem Kanzler statt 65 Millionen deren 30 bieten. Die Zentrumsleute munteln gleichfalls munter und möchten das Geschäft herzlich gerne machen. Sie hoffen, daß Caprivi mit sich handeln läßt. Geht es auf Epith und Knopf, wird alles bewilligt, um den parteipolitischen Reibach einzustreichen. Wärenfalls läßt Caprivi sich das abhandeln, was er als Kenner des Pferdehandels vorge schlagen hat!

Ministerielle Pökeleien. Die „Vossische Zeitung“ will wissen, daß das preussische Staatsministerium am 8. Oktober die Militärvorlage beraten hat. „Anscheinend“ schreibt die „Vossische Zeitung“, wird die Ueberfendung der Vorlage an das Staatsministerium lediglich zur Kenntnissnahme auf ein Versehen zurückgeführt, welches nicht dem Grafen Caprivi zur Last falle. Sie soll nur einer Unbekannthschaft mit dem bürokratischen Geschäftsgange entkommen, was freilich mit den offiziellen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Widerspruch stände. Denn jenes Blatt hat ausgeführt, es würde zu unhaltbaren Zuständen führen, falls das preussische Ministerium sich mit einer Militärvorlage sachlich befaßt und vielleicht zu Beschlüssen käme, welche „militärische Unmöglichkeit“ einschließen. Immerhin hat es den Anschein, als solle die Zustimmung des Staatsministeriums zu der Vorlage nachgeholt werden. Welchen Erfolg dieses Bemühen hat, wird die nächste Zukunft lehren.“ Der Erfolg ist doch sehr leicht vorauszusehen: das preussische Ministerium parirt Ordre.

Wird Graf Caprivi Kanzler bleiben? So fragt die „Germania“. Sie schreibt: „Es ist an der Zeit, diese Frage zu stellen. Wir halten für möglich, daß der Kanzler wegen der Militärvorlage geht oder stirbt; wir halten für möglich — mehr auch nicht — daß er bleibt.“ Traufen, nichts als Traufen! Der Handel wird abgeschlossen, nur der Kaufpreis steht noch nicht fest.

Die Tabaksteuer-Kommission. Folgende eindrucklose Beschwichtigungsnotiz veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ (Nr. 288 vom 8. Oktober): „Von einigen Zeitungen ist die Mittheilung gebracht, daß unter dem Vorsteh des Staatssekretärs des Reichs-Schatzamt's eine Reichs-Untersuchungs-Kommission für die Frage einer Minderung der Tabaksteuerung zusammengetreten sei. Diese Nachricht ist geeignet, unrichtige Vorstellungen zu erwecken. Das Thatsächliche beschränkt sich darauf, daß das Reichs-Schatzamt, um sich über einige mit der Besteuerung des Tabaks zusammenhängende Fragen näher zu unterrichten, mehrere anerkannte Sachverständige aus dem Kreise der Interessenten zu einer Besprechung eingeladen hatte. Die letzteren haben demnach, dem an sie erangenen Ersuchen in dankenswerther Bereitwilligkeit entsprechend, in einer am Dienstag Nachmittag abgehaltenen Konferenz die gewünschte Auskunft erteilt.“ Wluten muß der Tabak, daß ist klar.

Der Tabakzoll soll nun gar auf 125 statt auf 115 M. erhöht werden. Warum nicht gleich Farbe bekennen und das Tabakmonopol fordern? Die „Kölnische Zeitung“ vertheidigt natürlich — ihre Leute können's ja aushalten — die Erhöhung der Tabaksteuer. Sie schreibt: „Die Hauptsache ist und bleibt, daß der Tabakverbrauch im ganzen nicht abgenommen hat. Und er wird auch nicht abnehmen, selbst wenn die Tabaksteuer nicht unmerklich erhöht werden sollte. Die Steuerfähigkeit dieses immerhin entbehrlichen Genussmittels kann noch alledem sehr wohl noch höher ausgenutzt werden, und es scheint uns durchaus nicht ein Ding der Unmöglichkeit zu sein, den gesammten für die Deckung der militärischen Mehrerfordernisse nötigen Betrag aus der Tabaksteuer allein herzustellen.“ Die Hauptsache ist und bleibt, daß die Kölnerin wieder einmal als verlogene Gelegenheitsmacherin der Reaktion funkert. Der Tabakverbrauch hat unter dem 85 Mark-Zoll abgenommen. Im Durchschnitt der Jahre 1871/72 bis 1878/79, als wir den 24 Mark-Zoll hatten, betrug der Jahresverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 1,9 Kilogramm, im Zeitraum 1879/80 bis 1890/91 (85 Mark-Zoll) 1,4 Kilogramm. Bei einem 115 oder 125 Mark-Zoll wird der Verbrauch noch stärker abnehmen. Die „Kölnische“ behandelt die Mehrbelastung dieses Genussmittels des kleinen Mannes mit schamloser Gleichgültigkeit. Die Sommergewächse und die Trübenden-Helden der „Kölnischen“, die echte Importirte rauchen, fragen keinen Bisslerling danach, ob ihr Genussmittel etwas theurer wird. Sie rauchen keine Zigarre weniger. Die Arbeiter zahlen es am Ende ja doch.

Von der Cholera.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt vom 7. bis 8. Oktober, Mittags, gemeldete Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle:

Staat und Bezirk	Ort	Datum:			
		4./10.	5./10.	6./10.	7./10.
		erkrankt	gestorben	erkrankt	gestorben
Hamburg	Hamburg	30	11	21	8
Preußen	Frankfurt a. O.	—	—	—	—
	Mit-Rastrinchen	—	—	—	—

Bereinzelte Erkrankungen: Regierungsbezirk Stade: in 1 Orte des Kreises Neuhaus a. O. 1 Erkrankung, 1 Todesfall. Regierungsbezirk Lüneburg: in Stadt Garburg und 1 Ort des Landkreises Garburg 1 Erkrankung, 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Magdeburg: in der Stadt Magdeburg 1 Todesfall. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen u. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selters, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Regierungspräsidenten erlucht, die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschau anzuweisen, das Getränk fernerhin, gleichviel, ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad C. abzugeben, und das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer, zu warnen.

Hamburg, 8. Oktober. Amlich werden 12 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 5 Erkrankungen. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen gestern 6 Kranke und 2 Leichen.

Aus Altona werden 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Lübeck, 8. Oktober. Der Reichskommissar Febr. v. Nicht-hofen ist hier angetroffen zur Untersuchung der sanitären Verhältnisse Lübeck's.

Stralsund, 8. Oktober. Der „Stralsundischen Zeitung“ zufolge ist der Schmied Stemon, dessen Erkrankung gestern gemeldet wurde, heute früh an asiatischer Cholera gestorben.

Meß, 8. Oktober. Gutem Vernehmen nach ist in dem auf französischem Gebiet in der Nähe des Grenzortes Pagny gelegenen Dorfe Willers eine Frau an der asiatischen Cholera gestorben.

Budapest, 8. Oktober. Die Epidemie-Kommission hat sich konstituiert; von heute ab werden sämtliche Schulen gesperrt und die Abhaltung des Kirchweihfestes untersagt. Die Wirthshäuser sind Abends von 9 Uhr ab zu sperren. Nachmittags fand eine Zusammenrottung von etwa 1000 Personen statt, welche sich der Vernichtung von infizierten Kleidern und von Bettwäsche widersetzte. Es wurde deshalb angeordnet, daß für desinfizierte Mobilien Schadenersatz geleistet werden soll. Die Polizei, welche mit Steinen beworfen und aus den Stockwerken der Häuser mit heißem Wasser begossen wurde, zog blank und zerstreute die Menge. Eine Person wurde schwer verletzt, zahlreiche andere Personen sind verwundet. Die Epidemie-Kommission hat sich in Permanenz erklärt. Bisher sind insgesammt 177 Erkrankungen und 71 Todesfälle zur Anmeldung gelangt. Von vorgestern Mitternacht bis gestern Mitternacht wurden 89 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera gemeldet. Eine wesentliche Abnahme der Epidemie ist zu konstatiren.

Krakau, 7. Oktober. Von gestern früh bis heute früh 8 Uhr sind hier 4 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, in Lubowinow ist eine Erkrankung festgestellt.

Amsterdam, 7. Oktober. Hier sind 3 Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen; aus Kapelle a. d. Yffel werden 8 Todesfälle gemeldet, aus Zuilichem 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle, aus Hylstein ein Todesfall und aus Maarssen eine Erkrankung.

Brüssel, 8. Oktober. In der Vorstadt Moesenede sind 2 Cholera-Erkrankungen, in Gent 2 Todesfälle gemeldet.

Paris, 8. Oktober. In der Stadt waren gestern 16 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Cholera; in Havre sind 2 Todesfälle vorgekommen.

Marseille, 8. Oktober. In den letzten Tagen sind hier mehrere verdächtige Todesfälle vorgekommen. Obschon man nicht annimmt, daß es sich dabei um Cholerafälle gehandelt habe, da der Gesundheitszustand der Stadt bisher ein durchaus guter war, so haben die Behörden dennoch ihre Wachsamkeit verdoppelt und die sorgfältige Untersuchung eines jeden verdächtigen Erkrankungsfalles angeordnet.

Kopenhagen, 7. Oktober. Die Quarantäne für Herkünfte aus Petersburg, Kronstadt, den Elbfähren, Antwerpen u. Havre ist für Schiffe, welche an Bord keine verdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle während der Reise gehabt haben, 6 Tage und für alle aus deutschen Ostsee-Häfen, Stettin, ausgenommen, in Kopenhagen, Glesbø und Korsør eintreffende Schiffe, auf 48 Stunden herabgesetzt worden.

Parteinachrichten.

Magdeburger Gewerbegerichtswahlen. Im Bezirk Neustadt ergab sich folgendes Stimmenverhältniß:

	1. Kammer (Baugewerbe)	2. Kammer (Übr. Gewerbe)
Sozialdemokraten	105	746
Hirsch-Duncker'sche	—	268
Christlich-soziale	7	10
ungültig	—	3
gesperrt	—	—
Sämmtliche 8 sozialdemokratische Kandidaten haben gesiegt.		

Bei den jetzt beendeten württembergischen Landtagswahlen wurden gewählt: 1 Sozialdemokrat (Fahn in Gera), 4 Freisinnige, 7 Konservative und Nationalliberale, 3 andere „Liberale“.

Die Remittis hat wieder einen derjenigen gewissenlosen Menschen erreicht, die unter dem Sozialistengesetz auf Kosten der Arbeiter zu unverdientem Einfluß kamen. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Mainz meldet, war vor wenigen Monaten der dortige Bezirkskommissar Lammersdorf plötzlich wider Willen „beurlaubt“ worden. „Was die Behörde hierzu veranlaßte, darüber breitet man anfänglich den Schleier des tiefsten Geheimnisses; aber lange ging das Verhöhnspiel doch nicht an. War's Erbrennung, war's Ueberhebung oder sonst etwas, kurz, Lammersdorf, der es vom Schumann bis zum Kommissar gebracht, hatte sich solche Vergehen im Verkehr gegen das Publikum und noch mehr gegen seine Borgesehtzen zu Schulden kommen lassen, daß er unzulänglich im Amte verbleiben konnte. Er wurde also in Urlaub geschickt; aber anstatt hübsch still zu sein, zog er jetzt an öffentlichen Orten in einer Weise gegen den Ober-Bürgermeister, die Polizeidirektoren, sowie den Polizeirath und andere Vorgesetzte los, daß alles im Publikum die Verhaftung Lammersdorf's oder die Ausnahme und baldige Beendigung einer Untersuchung erwartete; doch die Sache zog sich hin und der Beamte z. D. fuhr fort, die höchsten städtischen Würdenträger mit Dieben und Betrügern auf eine Stufe zu stellen! Man kann sich denken, wie solche Dinge in der Bürgerschaft wirkten. — Am 5. Oktober nun kam der Fall Lammersdorf's in der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache. Anfänglich sollte der liebenswürdige Herr Kommissar, der noch in jungen Jahren steht, mit voller Pension kaltgestellt werden, aber die Versammlung beschloß anders: Lammersdorf wurde ohne jeden Pensionsanspruch entlassen und wird außerdem zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Heppenheim verbracht werden. Lammersdorf war unter dem Sozialistengesetz „groß“ geworden; mit einer Emfigkeit und Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wären, wachte er sich den Behörden gegenüber als Sozialistenhater auf. Er hat viel auf sein Gewissen: doch nun hat ihn sein Schicksal erreicht.“

Tobtenliste der Partei. In Frankfurt a. M. hat sich, wie die „Volkstimme“ meldet, der Parteigenosse Ludwig Rausch, der dem Vorstande des sozialdemokratischen Vereins und des Buchbindervereins angehört, am Abend des 5. Oktober in seiner Wohnung selbst den Tod gegeben. Ins welschen Gründen, ist noch nicht bekannt. Rausch war in seinem Berufe ein ebenso befähigter wie fleißiger Arbeiter und ein treuer, eifriger Parteigenosse, der auch die „Volkstimme“ durch literarische Beiträge fleißig unterstützte. Die Genossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Polizeiliches, Gerichtliches etc. — Wegen Vertheidigung des Staatsanwalts Cornelius, begangen in der am 27. Juli im Konfordin-Palast anlässlich des Kartoffelcravalls stattgefundenen Volksversammlung, wurde der Zigarrenhändler B. Hoffmann in Halle zu 3 Monaten Gefängnis, Freigabe der Kosten und Publikation in der „Saale-Zeitung“ und dem „General-Anzeiger“ verurtheilt. Genosse Hofmeister wurde von der Anklage freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 resp. 3 Monate Gefängnis antragt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 9. Oktober.
Opernhaus. Dramisch. Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre). Slavische Brautwerbung.
 Montag: Oberon.
Schauspielhaus. Der Widerspenstigen Zähmung.
 Montag: Donna Diana.
Leistung-Theater. Die Orientreise.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Deutsches Theater. Der Nisanthrop.
 Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Berliner Theater. Das Käthchen von Heilbronn.
 Montag: Krieg im Frieden.
Wallner-Theater. Der Mann im Monde.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Bellevue-Theater. Pandora oder: Götterjungen. Vorher: Die Nürnberger Ruppe.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Stoll's Theater. Die lustigen Weiber von Windsor.
 Montag: Der Troubadour.
Kristen-Theater. Im Savillon. Vorher: Nach zwei Jahren.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmsbadi. Theater. Die Banditen.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Onkel Bräsig.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Die wilde Madonna.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Die Liebe vor Gericht. Hierauf: Tannhäuser.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
National-Theater. Das Käthchen von Heilbronn.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Pollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.
Sansonn's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.
Die wilde Madonna.
 Gesangsposse in 3 Akten von L. Treptow. Coupletts von G. Götz. Musik von G. Stollens. Mit neuen Kostümen und Dekorationen aus dem Atelier des Herrn Lüttkemeyer in Coburg.
 In Scene gesetzt von Adolph Ernst.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Alexander-Platz-Theater.
Neuheit! Die Liebe vor Gericht.
 (Trial by Jury.)
 Operette in 1 Aufzug von W. S. Gilbert und Arthur Sullivan.
 Hierauf:
Tannhäuser.
 Große Ausstattungs- u. Gesangs-Posse.
 Anfang 6 1/2 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

American-Theater.
 Wiederaustr. des ukromischen **Bendix**
 in seiner neuesten Saisonnummer.
 „Man merkt's am Gang — Da ist was mang.“
 Neu! Der feine Reiser. Neu!
 Berl. Lokalschwanz v. Oskar Wagner.

Passage-Panopticum.
Fuß!
9 ein Riesen-Kind!!!
 Ohne Extra-Entrée.
 von 11-1 und 4-9 Uhr.
Castan's Panoptikum.
 Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
 Genossen und Bekannten empf. mein **Weiß- u. Saisisch-Bier-Kokal.**
 Angenehmer Aufenthalt für Proletarier.
W. Thierbach, 1898h
 Friedrichsgracht 16 an der Hof-Brücke.
 Kl. Vorderzimmer.

Passage-Panopticum.
Fuß!
9 ein Riesen-Kind!!!
 Ohne Extra-Entrée.
 von 11-1 und 4-9 Uhr.

Castan's Panoptikum.
 Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
 Genossen und Bekannten empf. mein **Weiß- u. Saisisch-Bier-Kokal.**
 Angenehmer Aufenthalt für Proletarier.
W. Thierbach, 1898h
 Friedrichsgracht 16 an der Hof-Brücke.
 Kl. Vorderzimmer.

Arbeiter-Bildungsschule

Montag, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr,
 in der Berliner Ressource, Kommandantenstraße Nr. 57:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Ersatzwahlen des Vorstandes. 4. Anträge des Vorstandes. 5. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule (Südost-Bezirk).

Versammlung
 am Sonntag, den 9. Oktober, Abends 7 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 20.
 Vortrag des Herrn **Dr. Pinnr** Die Volksschule und die Arbeiter.
 Nach dem Vortrag: **Geselliges Beisammensein und Tanz.**
 Gäste willkommen.
 Die Schulkommission.

Charlottenburg.
Sozialdemokratischer Wahlverein für Teltow-Beeskow-Charlottenburg.
 Dienstag, 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn H. Krause, Bismarckstr. 74:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Halbjahrsbericht des Vorstandes. 2. Abrechnung. 3. Vorstandswahl. 4. Gründung der Vereinsbibliothek. 5. Beratung und Beschlussfassung betreffs einer Agitationstour. 6. Verschiedenes.
 Alle Mitglieder werden ersucht, ihre rückständigen Beiträge zu entrichten, widrigenfalls der § 3 des Statuts in Anwendung kommt.
 Der Vorstand.

Dechant's Welthippodrom
 Sammelplatz fröhlicher Gesellschaft der Wörtherstraße gegenüber.
 Höchste amüsante u. interessante Aufenthalt.
24 hochelegante bestdressirte Pferde.
 Brillante Ausstattung.
 Täglich: **Großes Damen-Reitfest u. Herren-Corso à la Wien**
 bei Concert und Reitausk. Damen-Beitkleider gratis.
 Ununterbrochen von 6-11, Sonntags von 4-11 Uhr.
 Entree 20 Pf. Reittour 30 Pf.

Circus Corty-Althoff.
 Berlin, Friedrich-Straße.
 Sonntag, den 9. Oktober:
2 Extra-Vorstellungen
 Nachmittags 4 Uhr (1 Kind frei).
 In dieser Vorstellung u. a.: **Miss Anna** und **Mr. Walton** mit ihrer dressirten Hunde, Affen u. Pantomime-Gruppe. — Abends 7 1/2 Uhr: **Vorführung** des wunderbar dressirten **Knappensches Inoxydable** durch den Direktor **Pierre Althoff**. Außerdem **Aufl. der renom. Künstlerinnen** und **Künstler**; **Reiten** und **Vorführen** der bestdressirten **Schul- und Freizeitspferde**. — Montag, Abends 7 1/2 Uhr: **Gr. Vorstellung.**

Kaiser Friedrichs-Garten Rixdorf.
 Knefedeckstr. 77, Herrmannstr. 87.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Großer Ball.
 Die **Kasselerische** steht den geehrten Damen zu jeder Tageszeit zur Verfügung. 2 renovirte verdeckte Regalbahnen.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Eduard Wiersing.

Feen-Palast
 Burgstraße, neben der Börse.
 Täglich
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
 Morlay-Cris, musical. Circeniques, Carl Ellis, Verwandlungs-Sänger u. Tänzer, Oceana de Pontelli, Produktionen a. hochgespanntem Telephonbraut, **Mis Selina**, die singende Luftsee, **Leopard-Cruppe**, Krallturner etc.
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Gratweil's Bierhallen
 Kommandantenstraße 77-79.
 Täglich:
Borussia-Konzert- und Koppel-Sänger.
 Gastspiel des **Charles Randolf**, Zauberländler und Gedankenleier à la Cumberland.
 Wochentags frei. Sonntags Entree 30 Pf.
Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch
 zu Versammlungen und Vergnügungen.
 sowie 6 Billards, 3 Kegelbahnen.
F. Sadtke.

Geschäfts-Eröffnung.
 Allen Freunden und Bekannten, namentlich meinen früheren Kollegen, sowie meiner werthen Nachbarschaft in Rixdorf hiermit zur Nachricht, daß ich die Restauration **Falkstr. 4**, Ecke Prinz Handjerystr. von der Frau **Ww. Scholz** vom 1. Oktober ab übernommen habe. Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen. Insbesondere mache ich auf meinen Garten, sowie 2 Kegelbahnen und franz. Billard aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Fritz Barth,
 Stellvertretender Kassendirektor d. Vereins Berl. Droschkenführer.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Mitglieder-Versammlung
 am Dienstag, 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 79.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **P. Singer**, über: Die preussische Landtags-Wahlreform. 2. Diskussion. 3. Kassen- und Geschäftsbericht. 4. Wahl des Vorstandes.
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Versammlung
 Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei **Joßi**, Andreasstr. 21.
 Tages-Ordnung:
 1. Hervorbringung und Vertheilung der Werthe in der sozialistischen Gesellschaft. Referent **Genosse Julius Türk**. 2. Diskussion. 3. Wahl dreier Revisoren. 4. Antrag betreffend die Verlegung der Geschäftsstelle von C. Scholz, Brangelstr. 32. 5. Verschiedenes.
 Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.
 Um zahlreichen Besuch ersucht
 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Versammlung
 am Dienstag, 11. Oktober, Ab. 8 Uhr, in **Magel's Salon**, Schwedterstr. 23/24.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Ursachen der gegenwärtigen Krisen. Referent **Genosse Robert Schmidt**.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes und Prozeduren.
 Der Vorstand.

Deutscher Tischler-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Versammlung für den Osten
 am Montag, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Schirmmacher**, Andreas-Strasse Nr. 26.
 Tagesordnung:
 1. Wissenschaftlicher Vortrag. Referent **Herr Carl Bach**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

Sonnabend, den 15. Oktober, in den **Concordia-Festjalen**, Andreas-Strasse 61:
1. Stiftungsfest
 bestehend in
Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball.

Das Konzert wird ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Bernfsmusiker unter Leitung des Dirigenten **Herrn Schöner**. Mitwirkung der Gesangsvereine „Frühlingstal“, „Vorwärts 5“ und „In'scher Gesangsverein“ unter Leitung des Dirigenten **Herrn Oskar Jahn**. Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male:
12 Jahre der Verbannung
 oder
des Ausgewiesenen Heimkehr.
 Episch-dramatische Dichtung von G. M. Schöola in 12 lebenden Bildern, dargestellt vom Verein für volkshümliche Kunst unter Leitung seines Dirigenten **Fritz Hansen**.
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Sillets à 25 Pf.** sind auf sämtlichen Beitrags-sammelstellen, sowie bei folgenden Mitgliedern zu haben: **Risinger**, Königsbergerstraße 2, G.; **Niederbich**, Blumenstr. 88; **Müller**, Cuvyrstr. 25; **Kühn**, Lauffstr. 44, D.; **Michaelis**, Alexandrinenstr. 40, v.; **Post**, Gräferstr. 32, G.; **Beelich**, Culmstr. 14, S.; **Witte**, Brunnenstr. 128, K.
 Die Beitrags-Sammelstelle Westens ist nach der Kahlerstr. 15 für Furchtbar verlegt.
 Die Ortsverwaltung.
 1. Bevollmächtigter **Albert Hest**, Johanniterstr. 8

General-Versammlung
 des **Bauvereins der Brauer der Provinz Brandenburg**
 am Sonntag, den 9. Oktober, Nachm. 4 Uhr,
 in den **Arminhallen**, Kommandantenstraße Nr. 20.
 Tagesordnung:
 1. Berichtserstattung über das verlossene Vereinsjahr. 2. Kassen- und Bücherrevision. 3. Wahl des gesammten Vorstandes und der Vertrauensmänner. 4. Verschiedenes.
 Um recht zahlreichen Besuch, der wichtigen Tagesordnung halber, bitten
 Der Vorstand.

Achtung! Brauer! Achtung!
 Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr,
große öffentl. Versammlung der Gruppe
 zu welcher wir gehören,
 in der **Brauerei „Friedrichshain“** (großer Saal).
 Tagesordnung:
 1. Definitive Nominierung der Kandidaten zum Gewerbegericht.
 2. Diskussion.
 Kollegen! Es ist in Eurem eigenen Interesse, recht zahlreich zu erscheinen und für Eure Kandidaten zu agitieren.
Steiner.

Große Versammlung
 der ost- u. westpreussisch. Sozialisten
 Sonntag, den 9. Oktober, Nachmittags 5 Uhr,
 in den **„Arminhallen“**, Kommandantenstr. 20.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Stadtv. **Th. Wegner** über: Was lehrt uns die Schule, was lehrt uns das Leben? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein und Tanz.

Ethische Gesellschaft.
 Sonntag, den 9. Oktober, Abends 7 Uhr:
 Vortrag des **Frl. Ottilie Baader**, über: „Das Wesen der Hausindustrie und deren Wirkung“,
 in **Gratweil's Bierhallen**, Kommandantenstr. 77/79 (oberer Saal).
 Nach dem Vortrage: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**
 Herren und Damen als Gäste stets willkommen.

Lokales.

Von Pontins zu Pilatus. Der Verein selbständiger Händler, dessen Mitglieder durch die infolge der Cholera ergangenen Verbote der Messen und Jahrmärkte natürlich große Einbuße erlitten haben, sandte eine Deputation aus, welche bei den verschiedenen Behörden die Aufhebung dieser Verbote erwirken sollte. Nachdem vor der Versammlung dieser Verbote erlosch, beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in Potsdam in dieser Richtung erfolglos Versuche gemacht worden waren — Rücksichten auf das königliche Hoflager sollen bei der Ablehnung maßgebend gewesen sein — nachdem also ging die Deputation zum Reichskanzleramt, in der Meinung, dies sei die rechte Schiede. Dort hielt man sich aber nicht für kompetent, sondern wies die Deputation an das Handelsministerium. Auch dieses hielt sich für unzuständig, weil die Ursache des Marktwesens die Cholera, die Cholera eine Krankheit ist und Krankheitswesen zum Reichskanzleramt gehören, das dem Kultusminister untersteht. Die Deputation blieb jedoch beim Handelsministerium stehen, in der Meinung, daß Handelsfachen unter allen Umständen in dessen Ressort gehören, und das half fürs erste. Man wies sie an einen Ober-Regierungsrath, dem sie nun ihr Vergeißelung trugen. Ja, sagte der Beamte, die Markt- und Messenverbote waren doch eine wahre Wohlthat gewesen, denn wenn zum Beispiel durch die Märkte die Cholera in die im Osten und Westen Berlins gelegenen Arbeiterquartiere verschleppt worden wäre, so würde die Gefahr für Berlin außerordentlich gewesen sein, denn die Wohnungsverhältnisse der Berliner Arbeiter sind verhältnismäßig noch schlechter als die der Hamburger Arbeiter. Der Oberregierungsrath sah aber ein menschlich Mitleid für die Händler, und ersuchte daher die Deputation, ihm die Märkte und Messen zu bezeichnen, die noch im Oktober stattfinden würden. Dann heiderseits noch einige Verbeugungen, und die Deputation lud sich von dannen. Einige Tage darauf ging die Deputation nochmals zum Reichskanzleramt, weil inzwischen in der Angelegenheit nichts geschehen war. Dort wies man sie nunmehr an den Potsdamer Oberpräsidenten. Auf ihre Antwort, daß man dort schon persönlich vorstellig geworden sei und nichts erreicht habe, erhielt sie den Vorbehalt, sie solle ihr Ansuchen in Potsdam schriftlich einbringen; sei binnen 14 Tagen kein Bescheid eingetroffen, dann solle sie an eine höhere Instanz gehen. Die Deputation entgegnete, bis dahin könnten die Händler verunglückt sein, denn seit 6 Wochen schon hätten sie kein Marktgeschäft mehr gehabt. Das Reichskanzleramt konnte dagegen nichts thun. Man wußte schon, hieß es, daß bei den preussischen Behörden nicht gerade in la Disziplin geübt werden würde, aber das Reichskanzleramt sei, wie gesagt, nicht kompetent, und so müsse die Deputation schon selber sehen, wie sie ihre Sache durchzuführen. Wenn alles in Ordnung sei, solle sie einmal zum Reichskanzleramt davon benachrichtigen, wie sie es angestellt habe, um ihre Sache durchzuführen. Die Deputation hat nun immer noch auf den Entscheid aus den höheren Regionen, und wendet sich den Kopf darüber, warum in Preußen den Händlern, welche vorwiegend die Märkte und Messen besuchen, nicht auch der Segen des Reichskanzleramtes zu theil wird, worinnen gesagt war, man solle dem Handel und Wandel nicht überflüssigerweise Hindernisse bereiten.

Zu der am 18. September er. stattgehabten Versammlung sämtlicher Lokalkommissionen-Mitglieder der Provinz Brandenburg wurde bekanntlich das Bureau beauftragt, eine Besondere wegen Stirkung des Genossen Bilz (Pankow) beim Reichstag einzutreiben. Der Vorsitzende dieser Versammlung Herr Gumpel, erhielt unter dem 7. Oktober folgenden Befehl: „Der Wohlgeborene gerichtet auf die Eingabe vom 24. v. M. über den Bescheid, daß der die Versammlung am 18. v. M. übernehmende Beamte zur Stirkung des Lokalkommissionen-Mitgliedes Bilz berechtigt war, weil er in den Anzeigen dieses Redners mit Bezug eine strafbare Handlung erlitt, und deshalb die Stirkung der Identität der Persönlichkeit, sowie die Verurteilung weiterer Straftaten durch Bilz angezeigt erschien. Ich wies daher die Beschwerde als unbegründet zurück.“
Der Polizeipräsident.
v. Nichtsofen.

Berliner Gewerbegerichts-Wahlen. Gruppe I. Bäcker, Metzger, Brotfabriken, Dampf-Heilmühlen, Schlächter, Brauer und Malzer, Wein-, Branntwein- und Eßig-Fabrikarbeiter

Sonntagsplauderei.

H.C. Der Schah von Persien soll in seinen persönlichen Verhältnissen kein angenehmer Herr sein. Man hielt ihn früher auch nicht für sehr klug, weil er nämlich mehrfach verheiratet ist; man hat sich aber gründlich in ihm geirrt. In früheren Zeiten machte er bekanntlich größere Reisen durch Europa, wo er die Hauptstädte als Pumpschrauben betrachtete. Auf einer dieser Touren lud man ihn auch zu einem Wettrennen ein, und diese freundliche Einladung beantwortete der „Sohn der Sonne“, wie er sich selbst bescheiden zu nennen beliebt, mit echt orientalischem Wohlwollen dahin, daß er sehr wohl wisse, daß ein Pferd schneller laufen könne, wie das andere.
Die profunde Weisheit, die in den Worten des Perserkönigs liegt, findet in unserem aufgeklärten Zeitalter leider nicht die gewünschte Befestigung. Weite Kreise der Bevölkerung unserer vielgeliebten Metropole der Wissenschaft sind in ihrer hippologischen Erkenntnis der Dinge noch nicht soweit vorgedrungen wie der diamantenscheitelnde Herrscher von Persien, und auch an der schönen Donau richtet der sogenannte Sport die wildesten Verurteilungen an.
Als Berlin die Abfiade glücklich überstanden hatte, glaubte man, daß man für alle Zukunft von öffentlichen Produktionen der Robheit verschont bleiben würde. Die Zeit hat uns eines schlechteren belehrt — fand ein verehrungswürdiges Publikum an den Schaustellungen roher Kraft ein schickliches Vergnügen, klatschten sein gantirte Hände bei jedem Versuch, als ein Ringer dem anderen langsam den Genick abzudrehen versuchte, so konnte der Jubel kein Ende nehmen, als in der vergangenen Woche wieder, halbblöde Menschen zu Tode gerittene Pferde durch das Ziel schleppten. Es galt, zwei verbandenen Nationen für die großen Thaten ihrer Kultur den patriotischen Dank zu sagen, und auf dem Schindanger verendete das Ross, welches seinem Träger Ehrenpreise und Gold einbrachte. Die Segnungen der Zivilisation kommen von dem beschränkten Unterthanenstand zieht sich seine vier Pfühle zurück; die Namen der Grafen Schachernberg, Miklos und Reichenstein beherrschen die Nation. Schweifstrießend wie die todmunden Pferde

Zucker, Chokolade, Käse, Butter und Konserven-Fabrikarbeiter, Gastwirths-Gehilfen, Tabak- und Zigarrenarbeiter, Barbier und Friseur werden auf die Annonce in diesem Blatte aufmerksam gemacht.

Der Berichterstatter Herr Hugo Friedländer theilt uns in Sachen der von dem Berichterstatter Herrn Gustav Meyer gegen ihn erhobenen Anschuldigung mit, daß, weil er zweifelte, ob letzterer sich einem sozialdemokratischen Schiedsgericht stellen werde, er den Vorstand der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft — deren Mitglied Herr Friedländer ist — ersucht habe: die Sache durch ein zu bildendes Schiedsgericht zum Austrag zu bringen. Der erwähnte Vorstand habe dieser Bitte auch sofort bereitwillig entsprochen. Allein Herr Meyer habe durch alle möglichen Anschläge eine Verzögerung der Angelegenheit bis Ende voriger Woche zu bewirken gesucht und schließlich erklärt: er lehne es ab, vor einem Schiedsgericht zu erscheinen, da dies nicht die Macht besitze, durch Verurteilung der Zeugen die Wahrheit festzustellen, und da Herr Friedländer ihn vor Anrufung des Schiedsgerichts vor dem Schiedsmann (vor dem Herr Meyer nicht erschienen ist) habe laden lassen. Herr Friedländer hat nunmehr den Weg der gerichtlichen Klage betreten.

Zum Stande der Cholera liegen heute aus dem Moabitischen Paradenlazarath Nachrichten vor, die, wenn sie auch zu Beforgnis noch keinen Anlaß geben, doch dringend daran erinnern, daß noch nicht jede Gefahr vorüber ist, und daß nach wie vor die größte Vorsicht geboten erscheint. Der Korrigende Schaubert bei dem die asiatische Krankheit gestern festgesetzt wurde, hatte sich gestern etwas erholt, leidet aber immer noch schwer. Als choleraverdächtig sind aus dem Nummelsburger Arbeitshause der „Post“ zufolge weitere fünf Personen in das Paradenlazarath gebracht worden, und zwar vorgestern drei und gestern zwei: der 43-jährige Steindrucker Hugo Berndt, der 29-jährige Arbeiter Felix Gekl und der 25-jährige Mechaniker Otto Schulz vorgestern Nachmittag, die Arbeiter Friedrich Jodert und Karl Wilhelm gestern Vormittag. Alle fünf befinden sich schon seit geraumer Zeit im Arbeitshause. Von den vorgestern Eingelieferten ist bei einem Darmkatarrh festgestellt worden; die beiden andern wurden vorstichtshalber in das Krankenhaus gebracht, der eine, weil er Schubert gesteckt hatte, der andere, weil er mit ihm zusammen gewesen war. Alle drei befanden sich gestern wohl, bleiben aber vorstichtshalber im Paradenlazarath. Bei den beiden gestern eingelieferten Korrigenden ist zunächst lediglich Brechdurchfall konstatiert worden. Ueber die Ansteckungsquelle in den Fällen Winter und Schaubert hat etwas Bestimmtes nicht ermittelt werden können. Auf den Rieselfeldern scheint die Ansteckung nicht stattgefunden zu haben. Nach allen ärztlichen Erfahrungen wohnt nämlich die Infubationszeit, d. h. die Zeit zwischen der Aufnahme des Krankheitskeimes in den menschlichen Organismus und dem Ausbruch der Krankheit nicht über sechs Tage. Winter und Schaubert sind nun aber schon am 17. September von den Rieselfeldern zurückgekehrt und erst am 8. Oktober erkrankt. In ärztlichen Kreisen glaubt man annehmen zu müssen, daß irgend ein Zusammenhang zwischen Wassergenuss und der Infektion besteht. Die choleraverdächtige Ertrankungen beschränken sich aber nicht auf das Nummelsburger Arbeitshaus; vielmehr liegen auch aus der Stadt Berlin, und zwar aus drei verschiedenen Theilen, drei Fälle vor, in denen man es aller Wahrscheinlichkeit nach mit asiatischer Cholera zu thun hat. Wenigstens hat die mikroskopische Untersuchung ein Bild geliefert, das ganz dem Choleraabilde entspricht. Die mikroskopische Untersuchung kann aber täuschen; allein maßgebend ist die Züchtung von Reinkulturen, die sofort eingeleitet worden ist. Ihr Abschluß und damit ein positives Resultat war freilich gestern Abend, vielleicht auch erst heute zu erwarten. Der erste Fall betrifft einen Güterboden-Arbeiter Johann Fiedler aus der Schornhorststraße, der vorgestern in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus zu Moabit eingebracht wurde. Fiedler wurde gegen 8 1/2 Uhr Morgens bewußtlos im kleinen Thiergarten liegend aufgefunden und langte um 9 Uhr im Krankenhaus an. Schon um 11 1/2 Uhr war er eine Leiche. Der äußere Befund gab für die Todesursache keinen Anhalt. Die Leiche ist nun gestern sezirt worden und das Resultat der Section läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß asiatische Cholera vorliegt. Die Bewußtlosigkeit ist auf eine starke Blutung unter der harten Dünndarm zurückzuführen. Der Dünndarm zeigte eine ziemlich heftige Entzündung, wie man sie bei der asiatischen Cholera

findet. Die zweite Erkrankte ist ein Fräulein Frida Grünapfel aus der Rosenstraße, die gestern früh um 5 Uhr in das Paradenlazarath eingeliefert wurde. Hier deutet der Befund der Entzündungen auf asiatische Cholera hin, doch bleibt das Resultat der Züchtung von Reinkulturen abzuwarten. Dasselbe gilt von dem dritten Falle, der einen Schlosser Franz Dombrowsky betrifft. Dieser erkrankte in einer „Penne“ auf dem Grundstück Müllerstr. 31 und wurde in das Krankenhaus gebracht, nachdem er zwei Tage an Brechdurchfall gelitten hatte. Dombrowsky ist am 30. September aus dem Nummelsburger Arbeitshaus entlassen worden, und hat sich dann sechs Tage lang in Spandau, Charlottenburg und Niederbarnim in Pennen und Herbergen aufgehalten. Ueber das Resultat der Züchtungsversuche werden wir berichten.

Eine größere Anzahl Personen beschäftigen uns schriftlich, daß die in Nr. 231 des „Vorwärts“ gegen den Restaurateur der Markthalle IX, Päcklerstraße, veröffentlichte Notiz zutreffend sei. Da derselbe bestimmt bestritt, daß er Arbeiter ihrer nicht salonfähigen Wäsche halber sowie Sozialdemokraten im Restaurant nicht dulde, sondern vielmehr angab, er verwehre nur Zuhältern und dergleichen Leuten den Eintritt, so wird wohl das Verhalten desjenigen Bediensteten dieses Wirths, welcher die eintretenden Gäste musiziert, Anlaß zu der in Rede stehenden Behauptung gegeben haben. Jedenfalls wird wohl Herr Zimmermann nun dafür Sorge tragen, daß anständigen Leuten die Kränkung der Zurückweisung künftig nicht widerfährt.

Von der Wittwe Frau Laetke, Andrenstr. 17, erhalten wir folgendes Schreiben: „Die in der ersten Beilage zu Nr. 234 vom 6. Oktober er. des „Vorwärts“ enthaltene Notiz unter der Spitzmarke „Eine eigenartige Klage“ enthält insofern eine grobe Unwahrheit, als es mir durchaus nicht eingefallen ist, mich in der geschilderten Weise um Wiedererlangung des in Rede stehenden Geldes zu bemühen und daß ich bisher auch nicht die Absicht gehabt habe, die Herausgabe des Geldes im Wege einer Klage zu erstreiten.“

Zum Fall Schrader bei Johannisthal. In der Ermittlungssache, betreffend den Tod des Musikers Schrader, spielt eine an den Gastwirth Parlow gerichtete Postkarte eine Rolle, die in Berlin im Köpenicker Stadttheater aufgegeben war und folgendermaßen lautet: „Gehrter Herr! Mein Freund Schrader trifft am Sonntag Nachmittag wieder bei Ihnen ein. Pankow, 35. Infanterie-Regt.“ Schrader war am 2. v. M. aus dem Kurhause fortgegangen und wurde am 15. v. M. dort aufgefunden. Es lag der Verdacht nahe, der Schreiber jener Karte wisse um den Mord und habe die Absicht gehabt, die Nachforschungen nach Schrader zu verhindern. Dem Kriminalkommissar, der die Nachforschungen leitet, ist es gelungen, den Urheber der Postkarte zu ermitteln und festzustellen, daß sie zu dem Tode Schraders in keiner Beziehung steht. Der Kriminalbeamte war zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Karte aus Johannisthal selbst herkäme, und der Verdacht lenkte sich auf den Gastwirth L. Dieser aber leugnete und durch das Vergleichen seiner Handschrift mit den Schriftzeichen der Karte wurde er nicht überführt. Er stellte sich indes bald heraus, daß L. an demselben Tage, an dem die Karte aufgegeben worden war, bei dem Kaufmann B. in der Köpenickerstraße Einkäufe gemacht hatte. Eine Nachfrage bei diesem lieferte denn auch das überraschende Ergebnis, daß B. im Auftrage L's die Postkarte verpackt hat, ohne sich etwas Böses dabei zu denken. L. konnte angeführt dieses Beweises nicht mehr leugnen und gab an, er habe sich einen „M“ machen lassen. In Wirklichkeit scheint es sich um die Absicht gehandelt zu haben, den Kurhausewirth in Verlegenheit zu bringen, insofern dieser in der Annahme, Schrader werde zurückkehren, sich nicht nach einem anderen Klavierpieler umsehen sollte. B. und L. dürften wegen dieser Handlung zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem aber soll B. den Versuch gemacht haben, den Kriminalkommissar durch Geld zu bestechen, um aus der fatalen Lage herauszukommen.

Fahrkarten-Diebe. Kaum sind die Fahrkarten-Automaten auf dem hiesigen Wannsee-Bahnhof aufgestellt, da sieht sich die Direktion der Gesellschaft für automatischen Verkauf schon gezwungen, eine Belohnung von fünfzig Mark für Ergreifung desjenigen auszusuchen, der durch gewaltsames Öffnen der Apparate Fahrkarten zu entwenden versuche oder statt des Geldes werthlose Bleistücke in den Automaten geworfen hat. Diese Fälle

eilten Berichterstatter von Zeitungswerkstatt zu Zeitungswerkstatt, der Philister übernahm den Jargon des Reinkulturs in sein gehirtes Deutsch, und wer kann ein Pferd von einem Schlassiopa zu unterscheiden wußte, sprach von Training und Record wie von alten Semmeln oder Nachtmähen. Unsere Zeit hatte sich selbst übertroffen, man sah eine neue Epoche anbrechen, die unter dem Zeichen der Hygieine und des Steigbügels stand. Für die nationale Pferdenacht darbot sich der Speibürger seinen Schlaf ab, und die Völkerwanderung nach dem Tempelhofser Feld wird dem späteren Geschichtsschreiber vielleicht soviel zu denken geben, wie die lebenswürdige Befestigung des Herrn Zelle zum Ober-Bürgermeister von Berlin. Die Schneidigkeit ist Alles und das Wohl und Wehe unseres Gemeinwehens hing von den vier kräftigen Weinen einer Rosinante ab. Hätte Herr von Reigenstein sich nicht um vierzig Kilometer „verritten“, so wäre er heute der Held, den brillanten Damen ihren heranwachsenden Söhnen zeigten, dessen Name an allen nationalen Viertischen mit Thränen der Begeisterung genannt worden wäre: grüße, Gehrter, in Deinem Kämmerlein; ringe Dich zu Tode, bahnbrechender Erfinder; opfere Leben und Gesundheit, gefahrenverachtender Arzt — für Euch baut man keine Ehrenpforte, kein fanatischer Pöbel, und wäre er noch so gut gekleidet, wird Euch mit jubelndem Jubel begrüßen: verheißt Ihr vielleicht mit eisernem Schenkel ein Pferd zu Tode zu gehen?

Unser waffenstarrendes Zeitalter braucht die stille Männer der Wissenschaft nicht. Die rübe Schneidigkeit verachtet die Probleme, welche die arbeitende und schaffende Welt bewegen, ein unnützes Kraftmeierei umsonst sich im Beifall der Gelehrten oder derjenigen, die sich so nennen. Ein Wiener Fiaker wird von Reportern belagert, er ist der Held des Tages, und seine Aussprüche finden tausendfältigen Wiederhall in den gelesesten Zeitungen unferes Bürgerthums, welches bekanntlich für alles Edle und Gute schwärmt. Die liegenden Pflanzen eines armen Kleppers, sein letztes Todesgedächtniß, sein brechendes Auge wird geschildert, und mit blinder Gier stürzt sich der Patriot auf sein Blatt, und wehe, wenn er in demselben nicht die Lebensgeschichte des „Favoriten“ findet, wenn die Genealogie des Rosses nicht mit derselben Genauigkeit geschildert wird, als handelte es sich um den

Stammbaum eines ahnenreichen Mitgliedes aus dem Goldschmied Hofkalender. Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied: ist der Urahn eines Pferdes gestürzt, so wird auch der Enkel stolpern, und ein dreifaches Wehe ertönt drohend über den Kulturträger, der sich unbesonnen ein schlechtes Pferd auswählte. Doch der Sieger hat hiernach nicht zu fragen, bei den prangenden Schaustellungen, in den rauschenden Vergnügungen vergißt er die überstandenen Strapazen: er hat bestanden, was Reiner bestand, stolz hebt sich seine Brust, die Augen des Weltalls sind auf ihn gerichtet! — und Ehre und Anerkennung sind ihm bereits geworden, oder sie warten seiner noch. Die Reiter, die sich von Wien nach Berlin, und von Berlin nach Wien ablenkten, repräsentirten den Geist, der in weiten Kreisen unseres Bürgerthums herrscht, und der in derpöthlichen Thierquälerei nur einen schwachen Ausdruck findet. Der Schuttmann notirt mit merkwürdlicher Feder jeden Reiter, der auf sein Pferd einschlägt — mit Recht — sagen die Thierquälereier, jeder Wagen trägt sein Gewicht in deutlich lesbaren Ziffern: wird die Thierquälerei in den Diensten des sogenannten nationalen Gedankens gestellt, so hören kleinliche Rücksichten auf, und der blutende Gaul, der am Ziel zusammenbricht, wird mitleidlos von einer gaffenden Menge beschaut. Die Wissenschaft giebt dem Reiter Morphium für sein Pferd; sind die Kräfte erschöpft, so muß ein künstliches Reizmittel nachhelfen, und Kognak war, seitdem unsere Landlords den Werth der Kartoffel richtig erkannten, eigentlich nur ein Genussmittel für Menschen. Der Disanztritt aber hat uns gelehrt, daß man auch die Pferde allholstiven muß, um ihnen den natürlichen Pferdeverstand zu nehmen und sie den höheren Anforderungen menschlicher Zivilisation gefügig zu machen.

Der Pferdesport steht auf der Höhe der Situation. Die Segnungen der modernen Verkehrsmittel sind einer Steigerung kaum noch fähig. Ein Berliner Droschkenkutscher erster Klasse legte den Weg von Berlin nach Potsdam in zweiundzwanzig Minuten zurück. Als ein gewinnfüchtiger Thebaner auf ihn wetten wollte, wie es die Mode erfordert, stellte es sich leider heraus, daß dieser Rosskutscher den Kourierzug dazu benutzte. Sein Köpfelein stand während der Zeit im Stall, und laute seelenvergnügt seinen Oaser. — — —

haben sich in den letzten Tagen so bedeutend vermehrt, daß die Gesellschaft besondere Vorkehrungsmaßregeln treffen mußte, um sich gegen derartige Schädigungen zu schützen.

Todt aufgefunden wurde in ihrer Chornerstraße 71 belegenen Wohnung die Wittwe Cäcilie Schulz. Nachdem sie vorgehen Abend noch gesehen worden war, fiel es auf, daß sie gestern Morgen, ihrer Gewohnheit entgegen, um 8 Uhr noch nicht von sich hören ließ. Man forschte nach und fand sie tot vor. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, so wurde die Leiche dem Scharnhause zugeführt.

Im Schlafe erdrückt. Die Ungevotheit mancher Mütter, Kinder im zartesten Alter zu sich in das Bett zu nehmen, hat schon öfter traurige Folgen nach sich gezogen. Heute liegt ein neuer Fall vor. Das am 25. v. M. geborene Kind Anna Guttorm wurde in der vorletzten Nacht von der, Kasanien-Allee 10 wohnhaften Mutter zu sich in das Bett genommen, um es zu beruhigen. Die Mutter schlief darüber ein und fand, als sie am nächsten Morgen um 8 Uhr erwachte, ihre kleine Tochter als Leiche neben sich vor. Sie hatte sich im Schlafe wahrscheinlich umhergeworfen und dabei das Kind erdrückt.

Polizeibericht. Am 6. d. M. Nachmittags gerieth in der Schlachtere von Epiliner, Wasserthorstr. 72, der dreijährige Sohn Rudolf mit der Hand unter ein großes Wiegemeßer, so daß ihm die drei Mittelfinger ganz abgeschnitten wurden. — Am 7. d. M. Vormittags fiel ein 5-jähriges Mädchen vor dem Hause Bollwiesstr. 11 mit einer Glasflasche zur Erde und verletzte sich dabei an den Schenkel so bedeutende am Handgelenk, daß es nach dem Bohrn-Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Quirionsstraße, zwischen der Berlesberger- und Kolbenowstraße, wurde Mittags ein 5-jähriger Knabe durch einen Arbeitswagen überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung nach der Charite verstarb. — Nachmittags gerieth ein 5-jähriger Knabe in der Guffenstr. in der Nähe des Humboldtthaus, unter die Räder eines Arbeitswagens und erlitt außer einem Bruch des linken Oberarmes bedeutende Verletzungen am anderen Bein und am Arm. — In seiner Wohnung in der Münzbergstraße erschoss sich ein seit längerer Zeit schwer nervenleidender Mann. — Am 7. d. M. fanden drei Brände statt.

Gerichts-Beitrag.

Wegen Mairitätsbeleidigung wurde der Redakteur Cronheim gestern zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängniß beantragt.

„Sie haben wohl so viel zu thun, daß es Ihnen unmöglich ist, eine an Sie gestellte Anfrage zu beantworten.“ Eine Postkarte dieses Inhaltes richtete der Kaufmann Pösch an ein auswärtiges Kreispostamt. Er zog sich deshalb eine Klage wegen Beleidigung zu, die gestern vor der 128. Abtheilung des Schöffengerichtes gegen ihn verhandelt wurde. Der Angeklagte bestritt, daß in der von ihm gedruckten Weise eine Beleidigung zu finden sei. Er habe die Postkarte in der Erregung geschrieben, weil er auf eine von ihm erbetene Auskunft keine Antwort erhalten habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 M., der Gerichtshof hielt zwar auch eine Beleidigung für vorliegend, aber eine Geldstrafe von 3 M. für eine ausreichende Sühne.

Versammlungen.

Freie Volkshöhle. Zur Ergänzung des „vorläufigen“ Berichtes (in Nr. 284 des „Vorwärts“ vom 6. Oktober) sei über die stattgehabte außerordentliche Generalversammlung noch folgendes mitgeteilt: Das der schwedische Streit zwischen dem Kassierer Tark und dem übrigen Vorstande das Hauptinteresse der Anwesenden in Anspruch nahm, zeigte deutlich den Umstand, daß Tark sofort nach dem Vorgehen der Kassierer den „Vorwärts“ bezug. Spielplan erläutert hatte, beantragt wurde, seine Anklagen gegen den Vorstand zurückzuziehen. Tark entledigte sich dieser Aufgabe in bald zweistündiger Rede. Zunächst reinigte er sich gegen den bei seiner Wahl zum Kassierer ihm gemachten Vorwurf, daß er die Freie Volkshöhle geschädigt habe. Als Vorstandsmitglied habe er für die Zeit von acht Monaten nicht 187 M., sondern nur 100 M. 50 Pf. erhalten, während Wildberger für dieselbe Zeit 334 M. bezogen habe. Nach dieser Feststellung ging er zur Vorführung einer großen Anzahl von Einzelheiten über. In der Theaterfrage, d. h. in dem Bestreben, das Veffing-Theater für eine längere Reihe von Vorstellungen für die Freie Volkshöhle zu gewinnen, sei er vom Vorstande nicht genügend unterstützt worden. Die Sache sei von diesem vielmehr unverantwortlich in die Wege gezogen und er dabei distanziert, dupirt, majorisiert worden. Ihm sei es im wesentlichen zu verdanken, wenn das Veffing-Theater überhaupt gewonnen worden sei. Sein Plan ging dahin, daß die Hälfte der Vorstellungen im Veffing-Theater, die andere Hälfte im Nationaltheater stattfinden sollte. Seine diesbezüglichen Kalkulationen seien vom Vorstande aber gar nicht geprüft, sondern einfach verworfen worden. Sein Bestreben als Kassierer sei gewesen, die größtmögliche Sparsamkeit walten zu lassen, eine Tugend, die er dem früheren Vorstande keineswegs nachrühmen könne, ebenso wenig, wie er dem früheren Kassierer Wildberger nachrühmen könne, ordnungsmäßig Buch geführt zu haben. Wildberger sei einem derartigen Vortrage nicht gewachsen gewesen und hätte denselben entweder nicht annehmen oder doch bei Zeiten niederlegen sollen. Eine Kontrolle seiner Bücher sei nicht möglich, ein Hauptbuch habe gar nicht bestanden, und es erscheine nicht ausgeschlossen, daß der Verein durch die Unfähigkeit des Kassierers ohne dessen Wissen und Willen geschädigt worden sei. (Große Anruhe.) Es fehlten alle Belege. Die Marken seien gar nicht geprüft worden. Vom letzten Waldfelle sei noch gar nicht abgerechnet. Da zwei Strömungen im Vereine beständen, sei er dafür eingetreten, daß beiden Strömungen Rechnung getragen und bei Vergebung von Druckaufträgen nicht allein Wilhelm Berner berücksichtigt werden sollte, sondern daß man auch anderen, wie Maurer u. Dimnick oder Janosewski, Siller u. Co. etwas zukommen lassen möge. Dieses Bestreben habe man als politische Unabständigkeit gekennzeichnet. Zum besseren Verständniß dessen theilte Tark mit, daß bei Vergebung des ersten Druckauftrages Janosewski, Siller u. Co. 60 M., Maurer u. Dimnick 60 M., Berner dagegen 60 M. gefordert hätten. Seiner Meinung nach sei die Willigkeit der Presse bei Vergebung der Druckaufträge mit von entscheidendem Werthe angeht der nicht glänzenden finanziellen Verhältnisse der Freien Volkshöhle. Sämtlich sei Berner von seiner Forderung von 60 M. auf 60 M. zurückgegangen und habe den Auftrag zugesprochen erhalten. Sodann ging Tark noch aus das gegen ihn gerichtete Flugblatt ein, jeh den Vorständen der wissenschaftlichen Anwohner in einer ganzen Reihe von Fällen zu entfesselt mit seiner Rede einen wahren Beifallsorten.

Werner beantragt hierauf, daß der angegriffene Vorstand das Wort zu seiner Rechtfertigung nehmen sollte.

Die Versammlung beschließt demgemäß. (Der Vorsitzende Wille hatte bisher noch die Rednerliste sprechen lassen.)

Wille erklärt dies für eine Vergeßlichkeit. Er mache es von seiner Entscheidung abhängig, ob, wann und was er sprechen wolle. Es gebe eine Stimmung, die vorher gemacht sei. Tark schwankte auf der Bühne des Flugblatt. Großer

Sturm. Die Versammlung wird verlegt und nach einiger Zeit wieder eröffnet.)

Auf Anforderung der Versammlung wird ein neues Bureau unter Vorsitz Schweiger's (City-Passage) gewählt, um den Herren Wille und Kampfmeyer ungehörte Gelegenheiten zu geben, sich zu verteidigen. Schweiger: Meine Herren! Ich danke Ihnen für das mir bewiesene Vertrauen. Ich frage Herrn Dr. Wille, ob er das Wort nehmen will.

Wille: Ich werde das Wort nehmen, wann ich will. (Stürmische Anrufe. Hörner und andere hatten es vorher für moralische Pflicht des Vorhabes erklärt, sofort das Wort zu nehmen. Es wird in der Rednerliste fortgeführt.)

Wildberger vertritt unter Beifall und Anruhe der Versammlung seine Vorklämung. Tark vielfach angreifend.

Herrn Pötting und Kaufmann Rieder als Revisorinnen rechtfertigen sowohl sich als auch Wildberger und greifen Tark vielfach persöflich an.

Wilhelm Berner greift Tark gleichfalls in maßloser Weise an, bezeichnet dessen Verhalten als „gemein“, „buhngast“, „voreingenommen“ u. dgl. m.

Dupont erklärt, mit dem National-Theater allein nicht zufrieden sein zu können. Das Veffing-Theater müsse unbedingt dankbar spielen. Er beantrage nicht einen neuen Vorstand zu wählen, wohl aber denselben um zwei Mitglieder zu verstärken. Ein dreigliedriger Vorstand sei nicht ausreichend. Sollten die Herren Schriftsteller hiermit nicht zufrieden sein, würden die Arbitrer die Leitung allein übernehmen. (Warm.)

Böhm erklärt, Tark habe Politik in den Verein hineingetragen. (Anruhe.) Wenn der Verein weiter bestehen und gedeihen sollte, müsse Tark aus dem Vorstande ausgescheiden. (Große Anruhe.)

Rieder entgegnete, daß Politik durch Veröffentlichung eines vertraulichen Briefes im Flugblatt in den Verein hineingetragen worden sei. (Anruhe.)

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhängiger ist; aus denselben Gründe wolle er Sozialdemokraten beschuldigen, lediglich weil sie Sozialdemokraten seien. Tark wolle den Vorstand stützen, deshalb habe dieser es für seine Pflicht gehalten, ihm, Tark, die Bühne zu zeigen und ihn zu stützen. Die Ausföhrungen Wille's wurden mit heiserer Anruhe aufgenommen, die schließlich einen derartigen Höhepunkt erreichte, daß Wille nicht weiter sprechen konnte und die Versammlung der Auflösung nahe war. Man beschloß dann die Vertagung. Man entspann sich ein Streit darüber, wer die nächste Generalversammlung einberufen solle, der Vereinsvorstand oder das neuwählte Versammlungsbureau. Wie dieser Streit entschieden war bei der herrschenden Anruhe nicht zu ermitteln. Schluß der Versammlung nach 2 1/2 Uhr Nachts.

Es wurde erneut gefordert, daß der angegriffene Vorstand das Wort nehmen solle. Wille und Kampfmeyer waren in die Rednerliste eingetragen. Etläche Redner verzichteten „vorläufig“ auf deren Gunsten auf's Wort und so nahm denn endlich, bereits nach 1 1/2 Nachts, der Vereinsvorsitzende Wille das Wort. Derselbe ging zunächst auf die Theaterfrage des längeren ein, wie die gegen ihn gerichteten Angriffe zurück, bekämpfte Tark's Bestreben, das Veffing-Theater für eine größere Anzahl von Vorstellungen zu sichern (eine dahingehende Resolution war eingebracht worden), da dadurch die Ansprüche der Mitglieder so hoch gesteigert werden würden, daß ihnen das National-Theater schließlich nicht mehr genügen würde. Er habe sich mit Leib und Seele der Freien Volkshöhle gewidmet und jede politische Meinung ferngehalten. Dies sei Grundbedingung für das Bestehen der Freien Volkshöhle. Tark sei mit der ausgesprochenen Absicht in den Vorstand getreten, um im Interesse von Parteipolitik die Herrschaft an sich zu erheben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, habe er insiluiert: wenn er den Parteihandpunkt hervorhebe, habe er die große Masse hinter sich. Aus diesem Grunde wolle er auch Wilhelm Berner nicht beschuldigen, lediglich weil derselbe ein Unabhäng

Schreitungen begangen. Die Geldbarmerie schritt ein und verhaftete mehrere angefehene Kaufleute.

London, 8. Oktober. Die Times melden, daß die Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland einerseits und Rumänien andererseits bevorstehe.

London, 8. Oktober. Die Nachrichten aus Buenos-Ayres sind wenig befriedigend, sie melden wachsende Unzufriedenheit und erklären die neue Regierung Penas für erschüttert.

Genua, 8. Oktober. Infolge der Lebensschwemmungen ist der Bahnverkehr am Hafen fortgesetzt vollständig unterbrochen.

Paris, 8. Oktober. Die Schutzdänen, Opportunisten und die Rechte sind entschlossen, das Ministerium nach vor Ende des Monats zu stürzen; die Schutzdänen wegen des Schweizer Handelsvertrages, die Opportunisten wegen der Haltung Doubet's gegenüber den Sozialisten. Da jedoch ein Sturz durch die internationale Frage des Schweizer Vertrages inopportun erscheint, so werden die Schutzdänen mit der Rechte und den Opportunisten bei der Interpellation über die Affäre in Carmaux den Sturz des Ministeriums herbeizuführen versuchen, um danach eine starke ausgesprochen antisozialistische und schutzdänische Regierung zu bilden. Eine stark besuchte Versammlung von Schutzdänen aus den Kreisen der Großgrundbesitzer, Industriellen und Großkaufleute in Genes beschloß eine Tagesordnung, worin die Kammer kategorisch aufgefordert wird, den Schweizer Handelsvertrag abzulehnen.

Briefkasten der Redaktion.

Sie finden es auffallend, daß der „Vorwärts“ über den Pariser Kongress und meine Reise nach Frankreich so verspätete und spärliche Berichte gebracht hat. Auch Parteiblätter (z. B. der „Volkswille“ von Hannover) sprechen Ihre Verwunderung aus. Gewiß — es ist recht unangenehm, daß der „Vorwärts“ nicht auf dem Laufenden war, und niemand bedauert dies mehr als ich. Wir hatten das Nöthige angeordnet. Unser Pariser Korrespondent hatte sich schon während des Gewerkschaftskongresses in Marseille eingefunden; er sollte für den Parteikongress, der sich diesem anschloß, zwei Berichte liefern, die auch im Blatt erschienen sind, wenn auch leider verspätet. Die Entfernung zwischen Marseille und Berlin ist eine sehr beträchtliche und unser Korrespondent wollte nicht telegraphieren, weil ein Agent des „Detroit Bureaus“ versichert hatte, das Bureau theile sämtliche Vorkommnisse und Beschlüsse unverzüglich mit. Ich selbst war, nach fünfundvierzig stündiger Fahrt bei meiner Ankunft in Marseille — am Morgen des 24. September — natürlich nicht in der Verfassung, Berichte zu schreiben; und während der drei Tage, die ich zur Verfügung hatte, war ich so überwältigend in Anspruch genommen, daß ich, gegen meine Gewohnheit, auch nicht eine Zeile für unser Blatt schreiben konnte. Dienstag Mittag mußte ich wieder abfahren, weil ich Mittwoch Abend in Mülhausen zu sprechen, und die 6 folgenden Abende, in ununterbrochener Reihe

(zu Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt und Offenbach) Versammlungen abzuhalten hatte. Sie sehen, an Arbeit hat mir's nicht gefehlt; und der Redaktion Schuld ist es nicht, wenn der „Vorwärts“ über den Pariser Kongress nicht rascher und nicht vollständiger berichtet hat. Ich werde, sobald mir diese Distanzfahrt mit ihrem Nachspiel von aufgestauter Arbeit aus den Knochen ist, in der einen oder anderen Form das Versäumte nachholen.

Mit sozialdemokratischem Gruß
W. S.
Berichtigung. Nicht 15 M. (Differentialzoll für russisches Korn), sondern 5 M. muß es in der gefrigen „Politischen Uebersicht“, dritte Spalte der 2. Seite des Hauptblatts, Zeile 18 v. u. heißen.

H. J. Ihre Benachrichtigung traf erst Sonnabend früh und deshalb zu spät ein.

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner. Das wissen wir nicht. Abonnenten Sie doch von Vereinskassen auf das „Hamburger Echo“.

S. B. Die Lieferung von Schulbüchern durch die städtische Schulkommission ist nicht als Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Sie verlieren daher Ihr Wahlrecht nicht.

R. H. Wir bedauern Ihre Bitte nicht entscheiden zu können, da wir über die Reisen und Besuche der Königin von England keine Liste führen.

E. G. Ihre Verse sind gut gemeint, aber nicht druckreif.

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison in

Kleiderstoffen.

Dauerhaft, praktisch und elegant. — Große Auswahl! — Billige Preise!

Die schönsten Kinderkleider und -Jacken

für Mädchen jeden Alters.

Fertige Morgenröcke,

Blusen, hervorragende Neuheiten für die Saison, in Wolle, Seide und Sammet, Unterröcke und Schürzen

in großer Auswahl vorräthig, event. Maßanfertigung schleunig!

Reste und einzelne Roben spottbillig!

Geschäftshaus S. Heine,

14 Chausseestr., BERLIN N., Chausseestr. 14.



Guter Langensalza'er Kantabak von Gebrüder Adler.

Zu haben in den meisten Tabakhandlungen Berlins und Umgegend. Cigarren-Engros-Lager in den Preislagern von M. 25,- bis M. 100,- Haupt-Niederlage: Jüdenstrasse 20.

Achtung! Rabih Puger.

Jeden Sonntag findet im Lokal des Kollegen Niedrig, Raumstraße 23, Morgensprache behufs Arbeitsvermittlung statt. (28576) Karl Niefe.

Empfehle meinen ff. Mittagstisch mit Bier 50 Pf. Abendstisch von 8-10 Uhr nach Auswahl. 2480 b
W. Suckow, Restaurateur, Oranienstr. 23a.

Bestes Weißbier ohne Wasserzusatz.

16 Große oder 32 Kleine für 3 Mark liefert
Emil Böhl,
19872 Frankfurter Allee 74.
Fernsprech-Anschluß Amt VII 1511

Ein großes und ein kleines Vereinszimmer und eine Regelbahn sind zu vergeben. Schützenstr. 18-19, Restaurant.

Große Restauration mit Garten und 2 Regelbahnen Familienverhältnissen halber sofort zu verp. für 2400 M., Berth 8000 M. Zu erf. bei H. Siegle, Berlin N., Schwedterstr. 88, Restaurant „Fasel Rügen“.

Gr. Vereinsz. mit Piano zu verp. Alte Jakobstr. 66/67 pt. Adam Plaskowsky.

Bereinsz. Piano. Blid, Simeonstr. 23.

Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke aus Gejurt

empfehlen
E. Geier, Oranienstr. 202,
E. Mißhake, Kastanien-Allee 88,
S. Ferber, Ritterstr. 114,
S. Rath, Waldstr. 67, Moabit,
W. Vayns, Rantaustr. 31,
G. Kördel, Kördelstr. 7,
A. Anders, Gerichstr. 82,
F. Eckhardt, Seydstr. 94, Weiskens

Allen Freunden und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Elegante Herren-Anzüge, Valetots,

sowie Damankleider nur nach Maas, billigst, auch gegen Theilzahlung. 19092L

Oranienstr. 126, I.

J. Böhringer Berlin S., Reichenbergerstr. Nr. 183

empfehle Celluloid-Billard-Bälle, beßer Ersatz für Eisenbälle, per Spiel 10 M.

Für Leitspindeldreher etc. beginnt am 11. Oktober ein neuer Kursus zum Ausrechnen der Räder für alle vor kommenden Gewinde, mit erforderlichen Vorunterricht im Rechnen. Herm. Naack, Techniker u. Werkmstr., SO., Mariannenstr. 82, 3 Tr.

Inspolierung: Sopha 6, Matratze 5 M. Hinz, Kaiserstr. 18. 2417 b

Frauen — Mädchen! Damenkleider fertige auf das beste und billigste an 2413 b

Felicitas Adler, Dresdener-Strasse Nr. 97, III.

Cigarren und Tabake, Lager aller Sorten Rauch-, Schnupf- und Kantabake. 2434 b

Carl Popiske, Beller mannstr. 8-10.

Staars 1,50, Balzooegel von 50 Pf. an. Schelle, Or. Frankfurterstr. 12.

Schneiderei und Spind mit Glas-Schiebetür billig zu verkaufen bei Rowanahly, Strangbergerstr. 11, 5. 4 Tr.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Alle Freunde und Parteigenossen empf. ich mein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft z. gef. Beachtung. Theodor Voefel, Kaufingerstr. 3.

Achtung! Den werthen Genossen Berlins und Umgegend zur Nachricht, daß sich meine Wohnung vom 1. Oktober Mariannenstrasse 46, Hof geraden L part. befindet. Bitte bei vor kommenden Festlichkeiten mich rechtzeitig berücksichtigen zu wollen.

Hugo Osang, Volkshumorist u. Verl. zeitgen. Satyrn. Berlin SO., Mariannenstr. 46, Hof geraden part.

NB. Bitte die werthen Genossen, dieses Inserat anzuschneiden, u. aufzubewahren

Stimmbegabte Herren, welche geneigt sind, einem Gesangsverein (M. S. B.) beizutreten, können sich melden Restaurant Saeger, Gräner Weg 29. Nähere Aufst. Dienstag v. 9 Uhr ab abend.

In einer größeren rheinischen Doppelstadt (200 000 E.) ist in guter Lage ein altes Zigarren-Geschäft, welches sich vermehrt seiner Lage u. weil Konkurrenz fehlt, sehr gut mit 1/2 a l i s t. B u c h a n d e l verbinden läßt. billig zu übertragen. Offert. vermittelt die Exped. d. Blattes unter L. II. 2412 b

Stabier-Untericht, gründlichen, ertheilt Genosin; wochentl. 1 M. Mr. Müllerstr. 173 im Blumen-Geschäft erbeten. 2498 b

In der Pfandleihe Gerichtstr. 32 I, am Petzschplatz, werden täglich die verfallenen Sachen unter Tage verkauft.

Gardinen-Fabrik. Großer Lager gestickter und engl. Tüllgardinen, Stores, weiß und creme. Große Auswahl in Sopha, Tisch- und Bettdecken, auch im Einz. zu den billigsten Fabrikpreisen.

E. Knappe aus Eutzsch in Sachsen. Brunnenstraße 20, 1 Trepp.

Unübertroffen Herren- u. Knaben-Garderobe alt u. neu, spottbillig, rotze 6, Mariannenstr. 9, im Keller.

Rob-Tabak. Sämmtl. in- u. ausländische Sorten in billigste Vrrisilage. Formen, alt und neu, auch Reissapen, billigst abzugeben. 8048 L

Heinr. Franck, Rohtabak-Handlung Brunnenstr. 141/42.

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Möbel, neu und gebraucht, verkauft in allen Arten zu billigen Preisen Veteranen-Strasse 15. Auch Theilzahlung. 19221 L

Nur Hüte mit der richtigen Arbeiter-Kontrollmarke führt das Gutgeschäft von G. Knaake, Andreas-Str. 24.

Möbel, Spiegel, u. Polster-waren,

sowie ganze Ausstattungen, empfiehlt H. Strelow, Rixdorf, Berliner Strasse 40, am Denkmal.

Hamburger Laden Glienstr. 225, a. d. Grenadierstraße. Arbeit-Anzüge (festeste Näharbeit). Billigste Preise! J. Leiser.

Charlottenburg! 30408 A. Fiedler, Krummstraße Nr. 27. Schatmappen u. sämmtl. Schulartikel.

Empfehle mein Cigarren-Geschäft. Fritz Gerlach, Berlin W., Potsdamerstr. 66.

Als Schildermaler empfiehlt sich P. Schön, Reichenbergerstr. 162. 19053 L

Fräul. Schlast. sof. z. verm. Kaufherstraße 41, v. 1 Tr. bei Pic. 2435 b

Freundl. Schlafstelle zu vermieten. Wendenstraße 2 v. 3 Tr. I. bei Frau Fglert. 2456 b

Schlafstelle f. Herrn, Schulze, Kreuzstraße 1, I. 2420 b

G. fräul. Schlast. b. Miele, Walbertstraße 9, IV. 2419 b

Fräul. möbl. Schlast. Oranienstr. 2a, Seitenstr. 3 Treppen. 2484 b

Fräul. möbl. Schlast. b. Frau Becker, Reichenbergerstr. 167, 2 Trepp. 2406 b

Möbl. Schlast. mit Kaffee (11 M.) sof. ober zum 1. Oranienstr. 204 IV. r.

Möbl. Schlast. zu verm. (7 M.) bei Schuster, Adlerstr. 6, v. 8 Tr. 2429 b

Möbl. Schlast. zu verm. (7 M.) bei Schuster, Adlerstr. 6, v. 8 Tr. 2429 b

Möbl. Schlast. zu verm. (7 M.) bei Schuster, Adlerstr. 6, v. 8 Tr. 2429 b

Möbl. Schlast. zu verm. (7 M.) bei Schuster, Adlerstr. 6, v. 8 Tr. 2429 b

Dankagung. Für die innige Theilnahme, welche meinem lieben Sohn und unserem guten Bruder 2459 b

Franz Masold bei seiner Beerdigung zu Theil wurde, sagen wir seinen werthen Kollegen, sowie Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Der tiefbetrübt Vater u. Geschwister.

Dr. med. Böhm, prakt. Arzt, Spezialarzt 2081 b für Naturheilverfahren und Massage. Kochstr. 37, 2 Tr. 8-9 und 4-5.

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt, Emlenstr. 149, 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10

Schmerzloses Zahn-, Nerv-, Stas Falckensteinstr. 22.

Kranzbinderei und Blumen-Handlung 17908 von J. Meyer, Wienerstr. 1 (nur dort) Quirlanden & Rtr. von 18 Bfg. an, Telephon Amt 9, 9482.

Hutfabrik A. Lange Brunnenstr. 136/137.

Filz- u. Seidenhüte mit Kontrollmarke. Gr. Lager in Damen- u. Herren-Regenschirmen, sowie Haus- u. Reisemützen. Billige Preise. 2858 L

Dr. Schlast. f. S. Raunynstr. 18, v. I L Sep. Schlast. Oranienstr. 187, Sep. III L

Arbeitsmarkt.

In einer größeren Stadt Westdeutschlands ist eine lukrative Arbeitsstelle zu vergeben. Suchender muß Sozialdemokrat sein. Offert. vermittelt d. Exped. dieses Blattes unt. K. 10. 2411 b

1 tücht. Tischler o. Herrenschreiderische verl. Pezge, Rixdorfstr. 48. 2458 b

Tüchtige Befegerinnen auf Barokleiten werden sofort verlangt bei H. Rehsfeld, Charlottenburg, Engländerstr. 23c, 1 Tr., am Stadtbahnhof Thiergarten. 2374 b

Ein Tüpfel-Arbeitsbursche verl. Boigt, Veteranenstr. 2 IV. 2435 b

Korbmacher auf L.-Arbeit verlangt Hüttenbergerstr. 12. 2432 b

Drehelr, welcher gut poliren kann, verl. B. Pries, Matthiasstr. 3, an der Landsberger Allee. 2431 b

Ein Klempner verlangt Schöneberg, Hauptstr. 102. 2429 b

Näherrinnen auf weiße Herren- und Damenhemden verlangt Hofamantier-Geschäft, Straßau, Dorfstraße 6. 2402 b



Bestes Nähgarn!

Berein Berliner Hausdiener.

Dienstag, den 11. d. M., Abends 9 Uhr:
Erste ordentliche General-Versammlung
 in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung:
 1. Mitteilung. 2. Abrechnung vom ersten und zweiten Sommerfest.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Jahresbericht. 5. Wahl des Vorstandes.
 6. Wahl der Revisoren, des Ehrenrats und des Komitees und Ernennung
 der Kontrollen. 7. Fragelasten.
 24166

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung
 sämtlicher im Drechslergewerbe beschäftigten Arbeiter
 am Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
 bei **Gründel**, Dredenerstr. 110.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Fritj Zubeil über die Ziele des So-
 zialismus. 2. Diskussion. 3. Abrechnung und Ergänzungswahl der Agi-
 tations-Kommission. 4. Bericht des Delegierten zur Streit-Kontrollkommission.
 5. Verschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen ist erwünscht.
 Die Agitations-Kommission.
 188/1

„Berein Stenographenschule.“



Neue unentgeltliche Lehrgänge (Lehrmittel 1 M. 50 Pf.) in
 der vereinfachten Arends'schen Volksschrift beginnen Abends
 7/8 Uhr; — für Herren, Damen und Schüler:

Dienstag, den 11. Okt.: Drautenstr. 126; Adalbert-
 straße 4 Abthl. „Eintracht“.
 Mittwoch, den 12. Okt.: Gipsstr. 3; Schöneberg, Rietzenstr. 7;
 Friedrichsberg, Friedrich Karlstr. 11.
 Freitag, den 14. Okt.: Rummelsburg, Thüfenschmidtstr. 45.
 Sonntag, den 16. Okt., Nachm. 3 Uhr: Abthl. „Eintracht“
 Adalbertstr. 4; Gipsstr. 3; Rummelsburg, Thüfenschmidtstr. 45.
 24145

Der Vorstand.

Maler!

Generalversammlung d. Vereinig. d. Maler zc.
 Filiale V (Nord) 251/1

am Montag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
 bei **Nicolaï**, Elisabethkirchstraße Nr. 14.
Tagesordnung:
 1. Vierteljährlicher und jährlicher Kassenbericht. 2. Wahl sämtlicher
 Verwaltungsbeamten. 3. Filialangelegenheiten.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen ersucht um zahlreiches und pünkt-
 liches Erscheinen.
 Der Vorstand.

Bauarbeiter-Verein d. Rosenthaler Vorstadt.

Versammlung
 am Sonntag, 16. Oktober, Vorm. 11 Uhr, in **Wilke's Lokal**, Hochstr. 82a.

Tages-Ordnung:
 1. Erniedrigung der Monatsbeiträge oder Erhöhung der wöchentlichen
 Unterstützung. 2. Vereinsangelegenheiten (Abrechnung vom Monat Juli 1892).
 3. Abrechnung vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes und Fragelasten.
 Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Neue Mitglieder
 werden aufgenommen. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es in der Ver-
 sammlung zu erscheinen.
 129/1
 J. A.: W. Gruy, Bernauerstr. 114c.

Zentralverein d. Bildhauer Deutschl.

(Gauverein Berlin).
 Dienstag, 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei **Kessner**, Lindenstraße 16:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Vorchardt, über: „Einiges Schenkwertthes
 aus der Urania“. 2. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes für das
 3. Quartal.
 Der Vorstand.

Rauchklub blane Wolke (Charlottenburg)

feiert sein
6. Stiftungsfest
 am 15. Oktober 1892, in **Papritz' Salon**, Berlinerstr. 89.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
 Anfang 8 Uhr. Billets für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.
 Der Vorstand.

Zahn-Arzt Robert Wolf

Brunnenstr. 4 I (Rosenthaler Thor).
 Künstl. Zähne von 2 M. an. Plomben
 von 1.50 M. an. schmerzloses Zahnziehen 1 M. Sprechstunden 8—7 Uhr.

Verlag des „Vorwärts“

Berliner Volksblatt
 Berlin SW., Seuthstraße Nr. 2.

Bereits über 20 000 Exemplare abgesetzt!

Sobald erschien:

Schutz gegen Krankheitsgefahr!

Kurzer Rathgeber
 wie wir unsere Gesundheit bewahren und uns gegen Krankheiten,
 besonders an f e c k e n d e, schützen können.

Von
Dr. J. Zadek und Dr. A. Blaschko
 Verlegten in Berlin.

Vierte vermehrte und mit besonderer Berücksichtigung
 der Cholera umgearbeitete Ausgabe.
 24 Seiten elegant geheftet. Preis 10 Pfennige.
 Der Heinertrag ist für die Berliner Arbeiter-Sanitäts-
 Kommission bestimmt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsbedeute
 nehmen Bestellungen entgegen.
 Bei Aufträgen von außerhalb bitten wir um gleichzeitige
 Einzahlung des Betrages. (Porto extra.)

Nach beendeter, bedeutender Vergrößerung unseres Geschäfts offeriren
 wir für Herbst und Winter:

Damen-Kleiderstoffe

zu sehr billigen Preisen.
 Englischer Cheviot mit bunten Noppen, doppelt breit, reine Wolle, Mtr. 70 Pf.
 Englischer Cheviot mit Fantasiestreifen, doppelt breit, reine Wolle, Mtr. 70 Pf.
 Englischer Diagonal mit bunten Effekten, doppelt breit, reine Wolle, Mtr. 80 Pf.
 Englischer Cheviot Neige, doppelt breit, reine Wolle, Mtr. 1 Mark.
 Eine grosse Auswahl feiner Neuheiten Mtr. 1, 1,25, 1,50 und 2 Mark.

Schwarze Kleiderstoffe

in glatt, foulirt, gemustert, Jaquard, gestreift Mtr. 1, 1,25, 1,50 Mark.

Regenmäntel u. Jaquets

in grosser Auswahl, enorm billig.
 Jaquets in den neuesten Façons 6, 8, 10, 12, 15 Mark.
 Capes und Umhänge, hervorragende Neuheiten 10, 15, 20 Mark.
 Regenmäntel in überraschend grosser Auswahl 10, 12, 15, 20 Mark.
 Capes-Räder, das Neueste der Saison 15, 20, 25 Mark.

Fertige Kleider

haben wir in Berlin die grösste Auswahl und verkaufen solche zu den billigsten Preisen.
 Elegante farbige Kleider von 20 Mark an.
 Schwarze Kleider 25, 30, 35 Mark.
 Schwarze seidene Kleider 50, 60 Mark.
 Einzelne Kleider-Röcke 12, 15, 18 und 20 Mark.

Morgenröcke in grosser Auswahl

5, 6, 8 u. 10 Mark.

Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Achtung! Rummelsburg. Achtung! Berjammlung d. Allg. Arbeiterinnenvereins

(Filiale Friedrichsberg und Umgebung)
 am Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr,
 im Saale des Herrn **Borchmann**, Hauptstrasse.
Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Klein über die Frau und der Sozialismus.
 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.
 Herren als Gäste willkommen. Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.
 102/3

Den Mitgliedern des Vereines der Militär-Schneider

zur Nachricht, dass unser Zuschnede-
 Kursus diesen Monat seinen Anfang
 nimmt. Kollegen, die daran teilnehmen
 wollen, können sich bei der Fachschul-
 Kommission melden: Bronn, Linkstr. 6,
 v. 2 Tr.; Möser, Jägerstr. 12, Hof r.
 4 Tr. (Schneider-Werkstatt); Dackstein,
 Melanchthonstr. 26, Hof 2 Tr., bei
 bei Janich. — Die 237/1

General-Versammlung
 des Vereines findet am Sonnabend
 in der Kommandantenstr. 20 (in den
 Armin-Hallen) statt.
 Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Maler u. verw. Berufsgeu.

(G. S. Nr. 71 Hamburg.)
 Filiale I Nord.
 Mittwoch, den 12. Oktober 1892, Abends
 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Nicolaï**,
 Elisabethkirch-Strasse 14:
Vierteljährliche

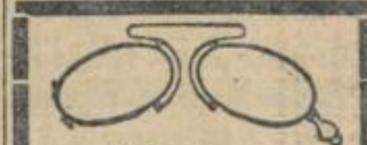
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
 1. Vierteljährlicher Kassenbericht.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 4. Wahl
 der Krankenkassener.
 2410b
 Die Ortsverwaltung.

Habe mich Berlin O., Neue Schö-
 hauser-Strasse 9, parterre, als
pract. Arzt,
 Chirurg und Geburtshelfer
 niedergelassen, Sprechst. 8—9, 4—5,
 Sonntags 9—10 120M
Dr. med. Paul. Cohn.

Empfehle in reicher Auswahl
Sozialistische Bilder u. Sprüche
 mit und ohne Rahmen.
 Wiederverkäufern hohen Rabatt.
Th. Mayhofer Nachf.,
 Sozialdemokratische Buchhandlung,
 Berlin N., Weidbergweg 15 b.

Orts-Krankenkasse der Schneider z. Berlin.

Die Vertreter der Orts-Krankenkasse
 der Schneider zu Berlin werden zu
 der am 17. Oktober 1892, Abends
 7 1/2 Uhr, in **Garbe's Restaurant**,
 Fischerstr. 25, 1 Tr., stattfindenden
anzerord. Generalversammlung
 eingeladen.
Tagesordnung:
 Beratung und Beschlussfassung über
 die Statuten in der Fassung der Novelle
 vom 10. April 1892. 2367b
Der Vorstand.
 G. Adler, Vorsitzender, Kronenstr. 22.
 H. Schüh, Rentant u. Schriftföhre,
 Stallschreiberstr. 36.



Rathenower

Brillen u. Pincenez
 in Alumin-Geld von 2,50 M.
 „Mittel“ 2,00 „
 „Stahl“ 1,00 „ an
 „Bestes Theater- u. Reife-Glas“
 „Excelsior“ 12 Mark!
 R. Behrendts, Inhaber A. Tuchen,
 Optikus aus Rathenow,
 Berlin N., Lohringerstr. 28/29.
 Lieferant sämtl. Krankenkassen.
 Freundliche und reelle Bedienung.

Moabit Zahnklinik.

E. Fuhrmann, Perlebergerstr. 26F
 (Ecke Stromstrasse).
 Unbemittelte (11—3). Zahnleben
 unentgeltlich, Plomben 50 Pf., künst-
 liche Zähne nur 1 M. Privatprech-
 stunde 9—12, 2—6.

Rechtsbureau des königlichen Amts-
 richters a. D., **Alte**
 Jakobstr. 190. Grävissenbacher Rath
 in allen Angelegenheiten. Unbemittelten
 unentgeltlich. Auch Sonntag. [2286L

Teppiche

mit kleinen Fehlern, 3065L
 darunter wirkliche Prachtexemplare
 Sophagröße, nur 5, 6, 8, 10—12 M.
 Salongröße, nur 15, 20, 30—50 M.
 Saalgröße, nur 30, 40, 60—100 M.
 Portiören, Käufer, Tisch-, Schlaf-
 u. Reisebeden außerordentl. billig.
 Versand streng reell gegen Nachn.
 Waarentatalog gratis und franko.

Teppich-Weberei S. Unger

Berlin S., Oranienstr. 48.

Bekanntmachung.

In der am 30. September d. J. statt-
 gehaltenen Sitzung des Waaren-Verkaufs-
 Vereines, Berlin S., Oranienstr. 50, ist
 beschlossen worden, als

Dividende pro Monat September
 zu verkaufen:

1000 Stück ansserordentlich starke
 Scheuertücher,
 500 „ schwere, blaubearbeitete
 Wirtschaftsschürzen für
 mittlere Figuren,
 500 „ do. für grosse Figuren,
 3000 „ schwere gestreifte Dreil-
 Handtücher,

und zwar in Mengen von
 2 Stück Scheuertücher für 35 Pf.
 3 Handtücher „ 95 „
 1 Wirtschaftsschürze „ 95 „
 (je nach Grösse) oder „ 1,05 Mk.
 Der Verkauf findet am
 Sonnabend, den 8., Montag, den
 10. und Dienstag, den 11. Oktober
 statt.

Die Artikel liegen an den Dividenden-
 tagen zur Beschichtigung aus.
 Berlin, den 30. September 1892.
 Oranienstr. 50.

Waaren-Verkaufs-Verein.
 D. Lublinski.



Die in der ganzen Welt rühm-
 lichst bekannte 3065L

„Helm-Putz-Pomade“

ist nur unser Erzeugniss. Dosen mit
 anderen Helmen und nicht mit
 unserer Firma, weisse man als
 werthlose Nachahmungen zurück.

Geschäfts-Auflösung.

Wegen vollständiger **Auflösung** meines seit vielen Jahren bestehenden
 Geschäfts kommen von

Dienstag, den 11. Oktober d. J.

sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison bestehend aus
Regenmänteln, Jaquets, Capes, Wintermäntel, Abendmäntel etc.
 bedeutend unter dem Herstellungspreise zum gänzlichen Ausverkauf.

S. W. Neumann,
 68 Kommandantenstrasse 68.

Berliner Arbeiter-Sanitätskommission.

Am Donnerstag Abend hat sich in Berlin nennmehr eine aus einer Anzahl von Arbeitern, Ärzten und anderen Sachverständigen zusammengesetzte Kommission unter dem Namen Arbeiter-Sanitätskommission konstituiert...

Die Anweisung für die Kontrollen lautet: Der Kontrollen erhält eine Legitimationskarte, um sich nötigenfalls dem Beschwerdeführer und etwaigen für seine Angaben notwendigen Zeugen gegenüber legitimieren zu können...

Interesse einer gründlichen Untersuchung fast stets wünschenswert, ja dringend erforderlich, daß der Beschwerdeführer seinen Namen und seine Adresse mittheile, sowie angiebt, zu welcher Zeit er zu sprechen ist...

Parteinachrichten.

Genosse Dieblich, dessen Auslassungen in Marseille in der deutschen Bourgeoispreffe auf Grund von demagogisch entstellten Berichten zu den gemeinsten Angriffen Anlaß gegeben haben, hat in der Einleitung einer in Mainz im abgehaltenen Versammlung selbst den Inhalt seiner Äußerungen bei Gelegenheit des Marzeller Kongresses authentisch wiedergegeben...

daß Frankreich sowohl wie Deutschland sich sozialistisch und demokratisch entwickeln. Dann wird eine elsaß-lothringische Frage nicht mehr existieren. Dann ist es vollständig gleichgültig, wozu Elsaß-Lothringen gehört. Denn da wird niemand einen Kampf aufbringen. Dann leben alle Völker friedlich nebeneinander. Diese Möglichkeit ist bei dem Sozialismus auch gegeben, weil keiner den anderen beherrscht, weil volle Autonomie besteht für die Gesamtheit und dann sind wir alle Brüder, dann giebt es keine Herren und keine Knechte mehr, sondern nur freie und Gleiche. Dann wird die menschliche Kultur der Gesamtheit zum Segen reichen. Dann werden die Völker nicht wieder um Elsaß-Lothringen in Krieg entbrennen und die elsaß-lothringische Frage ist so einfach als möglich gelöst.

Das habe ich gesagt. Und in Frankreich, wo der Chauvinismus in ebenso hohem Grade besteht, wie hier in Deutschland, riefen diese Worte, die von den Arbeitern und der Arbeiterpresse mit Begeisterung aufgenommen wurden, bei den Chauvinisten große Entrüstung hervor. Sie entfalteten eine Agitation gegen mich und forderten die Regierung auf, gegen den „Internationalen Heber“ Front zu machen. Es wurde die Nachricht ausgesprengt, daß ich wegen der angeblichen Angriffe gegen die Regierung aus Frankreich ausgewiesen sei. Dies wäre nun aber der französischen Regierung gar nicht möglich gewesen und dieselbe hat daran auch gar nicht gedacht. Diese Nachricht war ein Wert der Chauvinisten. Dieselben sagten, die deutsche Regierung habe mich geschickt, damit ich die französischen Arbeiter aufheben soll gegen ihre Regierung. Das hat in einer Broschüre, die gegen mich geschrieben war, gestanden. Die „Frankf. Stg.“ hat auch die Nachricht meiner Ausweisung sofort dementiert. Ich habe mich nicht geschämt, zu sagen, daß die französische Republik durch ihre Kriechen vor Rußland sich nicht bloß geschändet, sondern auch einen schweren Fehler gemacht habe, indem sie sich die Sympathien der Völker verschert, die mehr werth sind, als die unsichere Allianz des verlogenen Parisismus. Allerdings habe ich auch betont, daß man es Frankreich nicht verargen könne, wenn es Rußland schon, angesichts des Dreibundes, der seine Spitze gegen Frankreich richtet. Aber Frankreich, einst die stolze Beschützerin der Freiheit und der unterdrückten Völker, jetzt auf den Knien vor den Wildern Polens — das sei eine Schande und eine Schmach. Und das habe ich in Frankreich ausgedrückt und ich glaube, dazu gehört etwas mehr Stolz und Mut, als unsere Chauvinisten und Patrioten in Deutschland besitzen.

Soziale Uebersicht.

An die Bediensteten der Berliner Pferdebahn- und Omnibus-Gesellschaften (Schaffner, Kutsher, Stallente, Wagenwäscher etc.)

Kollegen! Lange schon fühlte der größte Theil unter uns, daß es an der Zeit ist, gegen die in unseren Berufen herrschenden Uebelstände, gegen die unbehinderte Ausnützung, Bevormundung und Unterdrückung, Stellung zu nehmen; zu lange haben wir alles geduldet, widerstandslos über uns ergehen lassen, so daß es den Anschein gewinnt, als ob wir mit allem zufrieden wären. Während die Arbeiter anderer Berufe, allen Eingriffen der Unternehmer in die persönliche Freiheit ihrer Arbeiter durch ihre Organisation einen Damm entgegensetzen, stehen wir unseren Unternehmern gegenüber völlig schutzlos da. Die Ausbeuter unserer Arbeitskraft haben nicht Rücksicht auf eine solche Organisation bisher zu nehmen gehabt; ungehindert konnte die Ausbeutung geschehen. Ist es denn etwas Anderes als Ausbeutung, wenn wir uns von früh bis spät abradern müssen bei einer übermäßigen und nach Willkür verlängerten Arbeitszeit, die für die Pferde der Fabrikbetriebs-Gesellschaften eine todbringende wäre? Freilich die Pferde verursachen bei der Anschaffung eine bestimmte Kapitalanlage, die Einbuße leiden würde, wenn sie zu sehr angegriffen würden; bei uns jedoch? — Nun, es findet sich für einen dienstuntauglich oder durch übermäßige Arbeitsleistung arbeitsunfähig gewordenen Menschen leicht Ersatz, welcher mit keiner Kapitalanlage verknüpft ist! Ist es nicht auch als Ausbeutung zu bezeichnen, wenn wir mit 75 M. Lohn monatlich, oder auch ein wenig mehr, eine Dividende von 10 1/2, 12 1/2 und 15 pCt. den Herren Aktionären erarbeiten müssen? Während wir also mit unserer Arbeitskraft erst schaffen, daß die Aneigner derselben ein müheloses Dasein haben, sind wir nicht in der Lage, auskömmlich für unsere Familien zu sorgen. Ja im Gegentheil! Die Gesellschaften be-

rechnen sogar die Trinkgelder der Schaffner und Kutsher mit als Gehalt! Hier ist die Ausbeutung sogar eine doppelte, der Fahrgehalt hat zum Gehalte der Bediensteten beigetragen.

Ferner, Kollegen, ist Euch bekannt, wie man uns unsere schon so kärglich bemessene freie Zeit beschneidet! Gibt man uns doch nicht einmal soviel Zeit, daß wir unsere Mahlzeiten einnehmen können! Stellt man uns nicht bei dem geringsten Versehen, z. B. bei der unrichtigen Lesung eines Fahrscheins, gleich als Verbrecher hin, die sich bereichern wollen? Belegt man uns nicht mit Strafen bei der geringsten Veranlassung, die einen ganz beträchtlichen Theil unseres schon so geringen Lohnes ausmachen? Weist man uns nicht auf die Mithätigkeit der Fahrgäste an, deren größte Zahl auch erkannt hat, daß die hohen Dividenden und unsere Löhne in einem argen Mißverhältnis zu einander stehen? Ja, man geht von Seiten der Unternehmer noch viel weiter; man verbietet uns sogar die Ausübung unserer staatsbürgerlichen Rechte; wohl wissend, daß wir diese Rechte nicht zu Gunsten der Unternehmer ausüben. Man wagt es sogar, uns zu beschimpfen und zu schmähen, „wir sollten uns schämen, Versammlungen zu besuchen“.

Nun, Kollegen! Gebt die einzig richtige Antwort darauf, daß Ihr alle, alle in der am Mittwoch, den 12. Oktober, Nachts 12 Uhr, in den Konordia-Sälen, Andreasstr. 64, stattfindenden großen öffentlichen Versammlung sämmtlicher Pferdebahn- und Omnibusbediensteten erscheint, daß Ihr dort einen Verein gründet, welcher Euch Rüdenschutz gewährt und dem Unternehmertum ein Paroli bietet; fürchte niemand eine Maßregelung! Alle können wir nicht gemahregelt werden, und die wenigen, welche eine Maßregelung trifft, sie werden auch nicht verhungern. Also nochmals, Kollegen, erscheint alle Mann für Mann.

Ueber die Hamburger Wohnungsverhältnisse berichtet das „Echo“ weiter:

Als der Hamburger Staat, um Raum für die neuen Freiheitanlagen zu gewinnen, auf dem Rehrwieder, Brook und Umgegend, sowie auf Steinwärder circa 25 000 Bewohner zu angabweise ermittelte, da traf er nicht die mindeste Fürsorge, daß die Vertriebenen nun auch an anderer Stelle der Stadt ein neues Unterkommen finden könnten. Man überließ es lediglich dem guten Glück derselben, eine neue Wohnung zu finden und der freien Initiative der Privatpekulation, die erforderlichen Wohnungen zu beschaffen. Es muß als eine unerhörte Vernachlässigung der einfachsten Pflicht des Staates bezeichnet werden, daß er so jede Maßregel unterließ, den Vertriebenen die Erlangung anderer Wohngelegenheit zu sichern. Freilich, für unser herrschendes Grundbesitzthum war diese Massendevolution, wie man so sagt, ein „gesundes Pressen“. Es erscheint uns unweisehaft, die spekulative Rechnung unserer Grundeigentümer auf das Hinausschieben der Mietten infolge der durch die Vertreibung vieler Tausender von Bewohnern aus ihren alten Wohnungen entstehenden großen Nachfrage mit ein großer Ansporn gewesen ist, daß man sich in höheren Regionen Hamburgs so schnell mit den Himmelschen Jollanschluß-Plänen besonderte. Der Jollanschluß hat den Verdienst der Bevölkerung nicht im mindesten geboten, ja zum Theil ihn sogar bedeutend beeinträchtigt; z. B. bei den Speisearbeitern, da heute in den neuen Anlagen die Maschinen das besorgen, wozu es früher vieler Menschen Hände bedurften. Die allgemeine Einschränkung der ärmeren Bevölkerung in ihren Bedürfnissen war eine durch den Jollanschluß herbeigeführte Nothwendigkeit. Da aber an Nahrung und Kleidung fast absolut nichts mehr abzuknappen war, weil so schon oft es am Nothwendigsten fehlte, so mußte naturgemäß bei der Befriedigung des Wohnbedürfnisses gespart werden. Als Resultat dieser Nothwendigkeit, die sich als blanke Folge unserer famosen Hamburgischen Grundeigentümer- und Patriotenpolitik darstellt, hat sich die furchterliche Zusammenziehung des Raumbedürfnisses entwickelt, ein allen hygienischen Anforderungen zuwider, laufendes Zusammenpressen von Menschen, das wie sich jetzt gezeigt hat, der Seuche ungeheure Angriffs- punkte bietet und sich schwer gerächt hat in dem grenzenlosen Elend, das über zahlreiche Familien gekommen ist. Zur Zeit, als der Jollanschluß in Fluß kam (1882), gab es in Hamburg etwa 8000 leerstehende Wohnungen. Das war für unsere Grundmagnaten natürlich ein gräßlicher Jammer, denn es hinderte sie, von ihren Mietnern immer höhere Summen zu erpressen. Dagegen half selbst ihre gegenseitige Versicherung nichts, die übrigens auch ein lehrreiches Stückchen Hamburgischer Grundeigentümerschlaubeit ist. Damit nicht die Eigentümer leerstehender Wohnungen, um nicht gar zu große Einbuße zu erleiden, mit den Mietpreisen herab-

gehen und den andern die hohen Preise mit verderben, zahlten ihnen ihre Kollegen lieber für die leerstehenden Wohnungen eine Entschädigung und der auf das Interesse der Grundherren so sorgfältig bedachte Hamburger Staat kommt ihnen darin zu Hilfe, indem er für leerstehende Wohnungen auf einen entsprechenden Theil der Grundsteuer verzichtet. Ja, es lebt sich gut in Hamburg — für Grundeigentümer. Dem Grundeigentümerjammer mußte natürlich schließ- lich ein Ende gemacht werden und man ergriff darum mit Freuden die Gelegenheit des Jollanschlusses, möglichst viele Menschen in Hamburg obdachlos zu machen. Das half. Bei der Zählung 1885 war die Zahl der leerstehenden Gassen bereits auf 3202 gesunken und sie sank bis 1887 weiter auf 2901. Der Rückgang würde sicher noch ein größerer gewesen sein, wenn die leerstehenden nicht meistens größere Wohnungen gewesen wären, die von den auf der Rehrwieder-Wandrahms- Insel und auf Steinwärder Erntemitteln nicht bezahlt werden konnten. Da auch anderweitig für genügend kleinere und billigere Wohnungen nicht in genügendem Maße gesorgt wurde, so erfolgte die schon geschilderte gewaltsame Kompression der Bevölkerung. Die Hamburgische Statistik giebt darüber lehrreiche Aufschlüsse, freilich nur bis 1885, denn, wie Alles in Hamburg arbeitet auch unsere Statistik mit fabelhafter Langsamkeit, so daß ihre Zahlen, wenn sie erscheinen, längst von der Thatsache überholt sind. Es ist selbstverständlich, wenn in den äußeren Theilen der Stadt, wo noch Raum für Neubauten und riesiges Anwachsen der Bevölkerung stattfindet; aber nahezu unbegreiflich und unmöglich erscheint es, daß inmitten der alten Stadttheile, wo jeder Neubau — an Stelle alter Gebäude — die Zahl der Wohnungen verringert, ein solches Anwachsen stattfindet. Es ist deshalb nichts Auffälliges, daß z. B. in den Jahren 1880—1885 die Bevölkerung des Rehrdamms um 1869, die der Hammerbrookstraße um 1569 stieg. Aber was bedeutet es, wenn folgende Straßen im selben Zeitraum der nebenbenannten Zuwachs zu verzeichnen haben? Steinstraße 857, Spaldingstraße 950, Marktstraße, St. P. 760, Idaststraße 995, Alter Steinweg 908, Langenreihe, St. O. 291, Neust. Neust. 309, Neuer Steinweg 204, Niedernstraße 201 Einwohner mehr. Es bedeutet, daß in diesen schon früher dichtbesiedelten Straßen zwischen den alten Bewohnern noch neue hinein- und zu drängen muß fürchterlicher Enge zusammengepreßt worden sind. Wie welchem Erfolg, das werden seinerzeit die Zahlen über die Verteilung der Seuche in den einzelnen Stadttheilen lehren. Schon heute weiß man, daß z. B. in der Steinstraße, die oben steht in Betreff des Zuwachses, der Tod eine grauenvolle Gestalt gehalten hat. Auch nach anderer Seite ergibt die Statistik eine bedenkliche Verschlimmerung der Wohnungsverhältnisse. Von 1880—1885 ist die Zahl der Kellerbewohner um 91 pCt. gestiegen. Einzelne Vororte weisen eine ganz enorme Steigerung auf. So hatten Kellerbewohner

	1880	1885
Eimsbüttel	971	1861
Bilow, Aufschlag	963	1870
Rotherbaum	671	1262
Hohenfelde	748	1107
Barmbeck	684	995
Borgfelde	429	690
Elbteil	864	643
Uhlenhorst	848	602

Die Gesamtzahl der Kellerbewohner betrug in der Stadt Vorstadt und den Vororten 31 436, in der Stadt und Vorort 7,11 pCt. in den Vororten 6,55 pCt. aller Bewohner in Kellern. Allgemein ist anerkannt, daß selbst das Wohnen in weniger tief gelegenen Kellern der Gesundheit unzutraglich ist. Es spricht daher auch aus den letztangeführten Zahlen eine eklatante Verschlechterung der Wohnverhältnisse.

Das Alles hat sich nicht etwa nur unter den Augen unserer Hamburger Nachbarn spontan entwickelt, sondern, ohne gehindert zu werden; nein, unsere geliebten Gewalten haben durch ihr Thun wie durch die Hand die Entwicklung unserer Wohnverhältnisse nach dieser schlimmen Seite hin direkt gefördert. Und nicht wenige von denen, die sich stolz vermaßen, als „Bürger“ die beruflichen Hüter des Allgemeinwohls zu sein, sind mit dem Schuldbefehl, aus purer privater Gewinnsuche dem Gemeinwohl die schmerzlichen Wunden geschlagen zu haben. In der Cholera ist ein Rächer für diese staatlichen und privaten Sünden entstanden, nur schlimm, daß das Schwert der Vergeltung hauptsächlich auf die Schuldlosen niederfiel. Diesen wird die unverdiente Buße für die Sünden anderer als Vergeltung dienen, sich nicht länger geduldet als Sündenbock herzugeben, sondern selbst ihres Geschickes Herr zu werden.“

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72 Jägerstraße 72 (zwischen Kanonier- u. Mauerstr. part.)

Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.
20 000 moderne Winterpaletots u. Winter-Anzüge wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern 20, 30—36 (Pracht-Exemplare) von Mark 9, 12, 15, 20, 30—36 (Pracht-Exemplare)
In den feinsten Werkstätten nach Maß bestellte Sachen, die nur ca. 1 Monat getragen sind.
Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Schlafrocks, Foppen, Pelze, Schuwaloffe, Monats-Anzüge (auch für corpulente Personen passend), goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Alles fabelhaft billig!
Sonnstage von 7—10 und von 12—2 Uhr geöffnet!
Die Verwaltung.

Damen- und Kinderhüte,
garnirt und ungarnt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Gustav Sabor,
neben der Markthalle, 159 Invalidenstr. 159, neben der Markthalle.
Bei Abnahme der Guthaben werden Hüte umsonst garnirt.

Neu eröffnet! **City-Bazar** Neu eröffnet!
(City-Passage.) (M. Lehmann.) (City-Passage.)



Große Auswahl in Handschuhen aller Art, Cravatten, Fragen, Manschetten, Chemisettes, Gummiwäse, Hosenträger, Bazarartikel.
Detailverkauf zu Fabrikpreisen. Handschuh-Waschanstalt.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg.
Eröffnung der ersten Verkaufsstelle in Berlin.
NW., Stromstraße Nr. 5, zwischen Festung-Brücke und Alt-Moabit.
G. Reineke.

J. Semmel, pratt. Bäckerei, Dräuenstr. 55 (Moritzplatz).
Sprecht 8—1, 3—5. Politikum f. Unbekannt. 1—3, 5—6. Künstl. Bäume 2 M.

Falkenstein-Clubhaus „Süd-Ost“ Falkenstein-09041
Straße 41. Straße 41.
Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal v. C. Trittelwitz.
2 Vereinszimmer mit Piano. Dr. Bülard. 2 Winter-Regelbahnen.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit zu soliden Preisen.

Die Fabrikate der türkischen Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Sulima“, welche in allen renommierten Zigarrenhandlungen käuflich, empfiehlt dem hochgeehrten Publikum und den sich neu etablierenden Zigarrenhändlern die Generalvertretung **Carl Bayer, Berlin O., Am Königsgraben 11, pt. und Niederlage.**

Verkauf nur an Händler. Neuer Fernsprech-Anschluß in Bestellung.

Meine werthen Kunden mache hierdurch noch besonders auf die am 1. Oktober cr. erfolgte Verlegung meines Kontors und Lagers von der Friedrichstraße 296 nach Am Königsgraben 11, pt. aufmerksam, indem ich noch darauf hinweise, daß mein neues Geschäftstotal unmittelbar an der Stadtbahn (Ausgang Markthalle) gelegen ist und daher bequemsten zu erreichen ist.
Carl Bayer.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner,
Schleifen, Tanzbänder und Tanzblumen, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen **Gustav Kleist, Waldemar-Straße 48, 3790L.**

Karl Köhler, Mariannenstr. 26,
empfehl. all. Freunden u. Genossen sein Filzschuh- und Pantoffel-Geschäft sowie angrenzende Artikel. [2415b] Eigene Fabrikat.

Charlottenburg.
Für pünktlichen Besorgung des „Vorwärts“, „Volksblatt“, „Tribüne“, des „Wahren Jakob“ und sämmtlicher für Arbeiter zu empfehlenden Schriften, sowie zur Aufnahme von Feuers-, Glas- und Lebensversicherungen empfiehlt sich **G. Beyer, Leibnizstr. 7.**

Genossenschaftsbrot, weiße Backwaare, 4 St. 2 Pl. Juderraben-Saft, Honig, Speisöl, Syrup, Petroleum empf. S. Wohl, Piniestr. 32, 2404b

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabak. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg 1785L **G. F. Dinslags, Rottbuserstr. 4, 2. part.**

Kinderwagen, Andreasstr. 23, 2. p.

Goldwaaren
billiger wie in jedem La-
Lotten, Broschen, Armreife, Ohrring, Goldketten, Brillen, etc.
Massiv goldene Trauringe
Dukaten 22 M., 18 Duk. 20
Duk. 21 M., 14 Karat v. 6
shuldig von 4 M. an.

Uhren
Spezial-
Uhren
Nikel v. 9 M., Silber v. 14 M.
Gold v. 20 M., Remontir v. 20 M.
Gold v. 20 M., Remontir v. 20 M.
Reparatur v. 10 M., Standwerk v. 20 M.
Garantie 2-3 Jahre. Reparaturen gut u. sehr billig.

Georg Wagner 63
1 Treppe Uranienstr.

Cohn's Hofenfabrik
7. Wallfadenstraße 7.
arbeitet aus abrig geliebtenen Re-
Anabenhofen von 1 M., Buchen-
von 1,50 M., Herren-Arbeits-
2 M. an, sowie einzelne Jacken
Buchen-Jackets. Knaben-Anzüge
2 M., Buchen-Anzüge 4,50 M., Herren-
Stoffhosen in allen Weiten, sowie
säge nach Maß spottbillig.
Meinen werthen Kunden zur Be-
richt, daß ich meine Filiale S. C. L. in
Straße 39 aufgegeben, so daß ich
Hofenfabrik nur noch Markthalle
Straße 35, Ecke der Baumstraße,
finde. **August Fuchs**
1851b Markthallestr. 35.

Zu einem Versuch fleischloser Kost laden ein folgende

Vegetarische Speisehäuser

G. Thurein, C. Neue Schönhauserstr. 10, I. (bei Rosenhalden) Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr.

Paul Schulz, SW., Schützenstr. 53, I. Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr.

Derselbe, W., Potsdamerstr. 112. Speisezeit von Morgens bis Abends.

Derselbe, Holzmarktstr. 73, I. Ecke Alexanderstrasse. Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr.

D. Mader, S., Prinzenstr. 83, I. Ecke Moritzplatz. Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr.

F. Weber, C., Scharnstr. 8, am Petriplatz. Speisezeit von Morgens bis Abends.

Carlotta Schulz, NW., Dorotheenstr. 7. Speisezeit von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Jacob Schramm, N., Chausseestr. 13, I. Speisezeit von Morgens bis Abends.

Heinrich Kern, O., Gr. Frankfurterstr. 108, I. Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr.

Carl Behnke, NO., Gr. Frankfurterstr. 58. Speisezeit von Mittags 12 bis Abends 9 Uhr.

C. Bergeler, Markgrafenstr. 24, I. Ecke Zimmerstraße. Eröffnung 15. Oktober. Flugblätter gratis.

Gewerbegerichts-Wahlen 1. Gruppe.

Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr, in der „Aktien-Brauerei Friedrichshalm“ (früher Lips):

Große öffentliche Versammlung

aller Arbeiter folgender Berufsarten:
Bäcker, Konditoren, Brotfabriken, Dampf- und Reismühlen, Schlächter, Brauer und Mälzer, Wein-, Branntwein- und Essig-Fabrikarbeiter, Zucker-, Schokoladen-, Käse-, Butter- und Konserven-Fabrikarbeiter, Gastwirthsgehilfen, Tabak- u. Zigarrenarbeiter, Barbier u. Friseur.

Tages-Ordnung:
1. Endgiltige Aufstellung der Arbeiterkandidaten für die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht. 2. Verschiedenes.
Die Kandidaten müssen anwesend sein. 2421b
3. U.: Wilhelm Börner, Delegirter der Tabakarbeiter. Emil Polter, Delegirter der Gastwirthsgehilfen.

Knopf-Arbeiter!

Die Sperre über die Fabrik von H. Rasche, Köpenickerstr. 83a, dauert fort. Zutritt fern halten. 192/2 Die Kommission.

Verband der Bäcker.

(Mitgliedschaft Berlin.)
Dienstag, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Regelmäßige Monatsgeschäfte. 2. Ergänzungswahl des Kassiers resp. Sprechers. 3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.
Der Vorstand. [2401b]

Fachverein der Tischler.

Versammlung

am Dienstag, den 11. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, in Gratwell's Bierhallen, Kommandantenstraße 77-79.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Dr. Lütgmann über: Die Freiheit und ihre Rolle in der sozialen und geistigen Entwicklung der Menschheit. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sonnabend, den 15. Oktober 1892:

Verein Deutscher Schuhmacher.

Filiale Berlin.
Montag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Gröndel, Dresdenstraße 116.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Schauer. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelosen. Kolleginnen u. Kollegen als Gäste haben Zutritt. 275/1
Der Bevollmächtigte.

Emil Tiersch, Uhrmacher,

Brunnenstr. 21-22 (neben Gefundenhaus)
Grasses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6191L

Bereins-Kränzchen

im
Kottbuserstr. 4a „Konzerthaus Sanssouci“ Kottbuserstr. 4a.
Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Billets sind auf allen Zahlstellen des Vereins sowie bei folgenden Herren zu haben: Conrad, Barwalderstr. 88, Quergeb. 2 Tr.; Schulz, Weihenstraße 42, 4 Tr.; Nieke, Adalbertstr. 9, 4 Tr.; Glocke, Kaufherrstr. 52, 3 Tr.; Koblentz, Adalbertstr. 88, Quergeb. 1 Tr.; Hopps, Ritzdorf, Berlinerstr. 84/85; Mows, Mariannenstr. 18, 4 Tr.; Klawitter, Doppelnerstr. 16; Grunow, Pflasterstraße 58, Hof 2 Tr.; Siebert, Köpenickerstr. 27, 1 Tr.; Zwanzig, Fährbringerstraße 27; Thiel, Weichstraße 15; Maass, Schwedterstraße 1, 1 Tr.; Forner, Elisabethstr. 49, Quergeb. 3 Tr.; Wiedemann, Ballstr. 7/8, im Arbeitsamt. 85/8
Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung für Männer und Frauen

Sonntag, den 9. Oktober, Abds. 7 Uhr, Alte Jakobstr. 75, früher Feuerstein.

Tages-Ordnung:
Vortrag über „Selbstmord und seine Ursachen“. Diskussion u. Verschiedenes.
Nachdem

Gemüthlich. Beisammensein des Sozialdemokratisch. Les- und Diskutirkubs.

[2416b]

Baar Geld laßt!

Halbe Preise!

Um das kolossale Wollenlager in Herbst- und Winter-Neuheiten schleunigst zu räumen: Gr. Massen-Ausverkauf zu halben Preisen. Die fertigen Sachen des Kleider-Pascha Otto Polke haben den Vorzug eines tadellosen patentierten Stiches, verbunden mit Eleganz und Güte, und den Vorzug, daß solche den nach nach gefertigten Kleidern durchaus gleich stehen. 3001L

25,000 Herbst- und Winterpaletots, neueste Mode, patentirt sich in herrlicher Pracht und Güte, viel billiger wie überall nur 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30, 35 M.

20,000 Jagd- u. Kok-Anzüge, Herbstmode (darunter die nobelsten Chemise, Gesellschafts- und Braut-Anzüge), zu halben Preisen, von 6 bis 35 M. 5000 Arbeitskleider von 1 1/2 M. an. 6000 elegante Hüte und Westen von 3 M. an. Einzelne Joppen, Jaquets und Röcke, sowie 6000 Knaben-Winter-Paletots und Knaben-Anzüge. Alles für die Hälfte des Werthes.

Kleider-Pascha. Inhaber: Otto Polke.

Nur allein 32 Rosenhaldenstr. 32, Ecke Sophienstrasse.
Warnung! Jede ähnliche Firma ohne den Namen Otto Polke bezweckt eine Täuschung des Publikums.
Sonntags früh von 7-10 und von 12-2 Uhr Mittags geöffnet.
Man achte ja genau auf Nr. 32.

Oeffentliche Versammlung der Brauerei-Hilfsarbeiter Berlins u. Umg.

Montag, den 10. Oktober, Abends 9 Uhr, in Goltz' Festsaal, Alte Jakobstraße 75 (unterer Saal).

Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Wie verhalten wir uns betreffs einer Organisation der Brauerei-Hilfsarbeiter? 2. Stellungnahme zum Gewerbegericht. 3. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Einberufer.

Freie Vereinigung der Seifenfieder und Bernsgg.

Berlin und Umgegend.
Donnerstag, 13. Oktbr., Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Köllig, Neue Friedrichstraße 44.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Bahnarzt Robert Wolf über: Bourgeoisie und Sozialismus. 267/1
2. Diskussion.
3. Vierteljahrsbericht des Kassiers.
4. Entrichtung der Monatsbeiträge; Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Billets zu dem am 22. Oktober stattfindenden Vergnügen.
5. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung aller Graveure und Ziseleure Berlins

am Montag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenstr. 45.

Tages-Ordnung:
1. Gewerbegericht. 2. Aufstellung des Kandidaten. 3. Verschiedenes.
Plicht aller Kollegen ist es in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vertramann. 169R

Meerscham-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.

Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Kassale, Marx u. A.) in Zigarettenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlippenadeln, Manschettenknöpfen, Eiden, Broschen, Güten. En gros. En détail. 2274 L. S. Günzel, jetzt Köthlingerstr. 53, am Rosenhalden Thor.

Deutscher Schneider- und Schneiderinnen-Verband. (Filiale Berlin.)

Grosse Versammlung

am Montag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Joll, Andrasstraße 21.

Tages-Ordnung:
1. Der Kampf gegen das Verbrochen. Referent Genosse Julius Tark. 2. Diskussion. 3. Hochwichtige Verbandsangelegenheiten.
Gäste haben Zutritt. — Die Mitglieder, Kollegen und Kolleginnen ersucht zahlreich zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte. 270/1

Stenographische Gesellschaft

Kreuzs beginnt Dienstag neuen Kursus, Alte Jakobstr. 89. Unterricht incl. Lehrmittel 8 M. 2405b

Naturheilbad Reform,

Dessauerstraße 31.
Kranklose und operationlose Heilweise. Unentgeltl. Sprechstunde: Montags und Donnerstags v. 1-3 Uhr.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Grosse öffentliche Versammlung für Frauen und Männer

am Sonntag, 9. Oktober, Abends 6 Uhr, in Schneider's Gesellschaftshaus, Proskauerstr. 27/28.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Franz Wehrend, über: Malthus und seine Lehren. 2. Diskussion. Entree 10 Pf. 2428b
Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein und Tanz.

Kalläne & Meiling,

Färberei und chemische Waschanstalt

für Damen- und Herren-Kleider, sowie für Möbelstoffe jeder Art. Cardinen-Wäscherei. Copylsäurereinigung. Reparatur von Herren-Garderobe. Kunstseifenerei. 51/1

Neu! Glanzbesichtigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.

Berlin SW., Benthstraße 9. SW.,
O., Blumenstr. 70.
N., Zuboldenstr. 139.
NO., Neue Königsstr. 42.
NW., Wildenaderstr. 45.
SW., Blücherstr. 69. Amt L. W., Hardenbergstr. 42.

Filial: W., Potsdamerstr. 51. | Telefon 7468
W., Französischerstr. 55. | Amt L. W., Hardenbergstr. 42.
S.W., Blücherstr. 69. | Amt L. W., Hardenbergstr. 42.

Abholung u. Rückführung kostenfrei. — Preislisten franco. — Postsendungen prompt.

H. Richter, Optiker,

Berlin, C. Spittelmarkt, (Ballstr. 1) und Weidenburgsweg 15b, nahe am Rosenhalden Thor.
Anerkamt beste und billigste Sehgugquelle aller optischen Artikel.



Rathenower Alumingold-Brillen und Pincoez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincoez 1,50
ds. allerfeinste Qualität 2,-
Rathenower Stahlbrillen 1,-
Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Operngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas „Excelsior“
inkl. Lederetui u. Riemen M. 12.
übertrifft alles bisher Gebotene.
Promppter Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntnis.
Eigene Werkstatt. 1862L
Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten, um sich vor wertlosen Nachahmungen und Täuschung zu schützen.

Fachverein der Tapezierer Berlins und Umgegend.

Montag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Holtz, Alte Jakobstr. 75:

Ausserordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Anträge. 2. Wie stellen wir uns zu der Resolution der öffentlichen Tapezierer-Versammlung? — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Der Vorstand. 311/1

Konkursausverkauf.

Das vom gerichtlichen Liquidator abgeschätzte Waarenlager des Tuchhändlers

C. Blankenstein,

33 Stralauerstrasse 33,

bestehend in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Winter- und Sommer-Paletotstoffen wird von Mittwoch, den 5. Cr. ab, werktäglich in einzelnen Posten, als auch meterweis zu sehr billigen Preisen nur gegen Baar verkauft. 2076L

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Am Sonntag, den 10. Oktober, Vormittags präz. 10 Uhr, in den Arminkallen, Kommandantenstraße 20:

Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme von Vereinen. 2. Abrechnung und Bericht vom Sängersfest. 3. Arrangement zum Stiftungsfest. 4. Verschiedenes. — Vereine, welche sich zum Stiftungsfest programmäßig beteiligen, haben nach der Auslosung das zu singende Lied anzugeben. 105/1
Der Vorstand.

Empfehle den Vereinen u. Genossen meine Glaserei, Bilder u. Plakate (Kassale, Marx u. Freiheit) 80, 42, 62 und 72 cm hoch. Einzelpreise in Seiden-Chemise, Fahren und Banner (eigene Fabrik). Stocklaternen etc. Max Richter, Berlin O., Grüner Weg 65

Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsachen, Einsegnungs-Anzüge, Bestellungen nach Maß.

empfehle wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstraße.

Ich habe keine Filialen und arbeite mit ähnlch lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten. 2837L

Stein Heilichen kein Handeln sondern streng feste sehr billige Preise.

Baer Sohn BERLIN.

24a. Chaussee-Strasse 24a. 3. Brückenstrasse 3 16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Gröffnung der Winter-Saison.

Als Beispiele unserer Leistungsfähigkeit dienen:

Table listing various clothing items and prices, including Herren-Winter-Paletots, Herren-Winter-Mäntel, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge u. Paletots, Herren-Beinkleider, and Arbeiter-Bekleidung.

Herren-u. Knaben-Bekleidung.

Geschäfts-Häuser

Eigene Werkstätten

Jeder Preis ist in Zahlen an den Waaren angezeichnet.

Normal-Gemden 1 M. Normal-Sofen 1 M.

Gestricke Westen 6, 4, 3, 2, 50, 2 Mark.

Kneipp's Malz-Kaffee advertisement featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits and manufacturing process.

Advertisement for 'Helles Licht' gas lamps, including an illustration of a lamp and text describing its features.

Uhren und Goldwaaren Max Busse advertisement, listing address and services for watches and gold jewelry.

Altenberg's hem. Färberei, Wäsberei, Garderob.-Reinig. advertisement, listing address and services for dyeing and cleaning.

Freund der Hausfrau! advertisement for Karol Weil's pulverisierter Seifen-Extract, listing benefits and price.

Deutsche Kaffeemischung advertisement, listing address and price for coffee mixtures.

Uhren und Goldwaaren advertisement for Wilh. Wegner, listing address and services.

H. Matthées advertisement, listing address and services for a business.

Betten-Fabrik advertisement for R. Kirschberg, listing address and services for beds.

Bettfedern, Daunent, fertige Betten advertisement for L. Beutler, listing address and services.

Dannen advertisement, listing address and services for a business.

Betten advertisement, listing address and services for beds.

Matratzen advertisement, listing address and services for mattresses.

Landwolle advertisement, listing address and services for wool.

Anzugstoffe advertisement for R. Pfeiffer, listing address and services for suits.

Teppiche advertisement for Emil Lefèvre, listing address and services for carpets.

Staare advertisement, listing address and services for a business.

Gefärbt wird für 2,50 bis 3,00 Mark advertisement, listing address and services for dyeing.

H. GUTTMANN advertisement, listing address and services for a business.

Wagen advertisement, listing address and services for a business.

Ungar-Wein advertisement, listing address and services for wine.

Gardinen-Fabrik Bruno Güther advertisement, listing address and services for curtains.

August Schulze advertisement, listing address and services for a business.